

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Waidnering) 34.

A z e f f.

Die russische Duma hatte heute ihren großen Tag, vielleicht den größten seit ihrem Bestande, einen historisch denkwürdigen. Zum ersten Male war es der Fall, daß die Vertreter des Volkes den Muth hatten, über die furchtbaren Gebrechen und Verbrechen der inneren Verwaltung öffentlich Gericht zu halten; zum ersten Male hat sich ein russischer Premierminister dazu herbeigelassen, dem Parlament Rede zu stehen, Interpellationen zu beantworten. Stolypin's Rolle ist wahrlich keine beneidenswerthe. Wäre er der Mann seiner Zeit, so hätte er heute Gelegenheit gehabt, dies zu beweisen. Aber er that nichts Anderes als dies: er verteidigt die Korruption; er verherrlicht geradezu das Verbrechen, wenn es der Regierung nützt; er proklamirt für Rußland das Prinzip: der Zweck heiligt die Mittel, heiligt sie notabene dann, wenn die Regierung sich ihrer bedient! Es muß heute in der Duma zugegangen sein wie bei einer Galavorstellung. Nicht nur der Sitzungssaal war besetzt bis auf das letzte Plätzchen, auch die Logen der Diplomatie und der Minister und die Galerien des Publikums waren überfüllt. Die Parteien rechts und links, die Oktoberisten wie die Kadeten, die echt russischen Leute wie die Sozialdemokraten stellten ihre glänzendsten Redner ins Feld.

Die Angreifer hatten zweifellos das bessere Theil erwählt. Sie hatten leichtes Spiel, die Zuhörer für sich zu gewinnen. An der Affaire Azeff konnten sie ja zeigen wie in einem untrügerischen Spiegel, auf welchen Säulen die trotz der Oktober-Verfassung bestehende Macht der Autokratie ruht. Wenn man in Zukunft einmal die Geschichte des Schlupfkampfes zwischen dem Samoderischtswo, dem Selbstherrschthum, und der Freiheitsbewegung in Rußland schreiben wird, dann muß das interessanteste Kapitel Azeff überschrieben werden, und damit wird Alles gesagt sein. Dieser Azeff war in einer Person Polizeigagent und Revolutionär; als Polizeigagent bezahlte von der Regierung, um unter der Maske eines Revolutionärs den Provokateur zu spielen. Und wie kühn spielte er diese Rolle! Um das Vertrauen der Revolutionäre zu gewinnen, stiftete er die furchtbarsten Attentate an und ließ sie gelingen. Plehne und Großfürst Sergius sollen auf solche Weise geopfert worden sein, um Azeff's Ansehen bei den Revolutionären zu befestigen. Aber der Krug ging solange zum Brunnen, bis er brach. Und so wie die Regierung im Lager der Revolutionäre ihren Azeff hatte, so besaß die revolutionäre Propaganda ihren Popuchin; dieser Chef der Petersburger Geheimpolizei spielte die gegenfällige Rolle, verrieth die Regierungsgeheimnisse an die Terroristen, machte das Oberhaupt der Revolutionären, Burzef, auf Azeff's Treiben aufmerksam. Und derartig kam die famose Geschichte an das Tageslicht, auf diese Weise entstanden die Enthüllungen, die der Terrorist Bakaj in einem Pariser Blatte veröffentlichte, und die dann der Anlaß zur heutigen Dumadebatte wurden.

Regierende und Regierungsbedienstete, sie erscheinen als eine Bande von Verbrechern, die dabei unter und gegeneinander ihres Lebens nicht sicher sind, weil sie als Heilmittel des Terrorismus nichts Besseres zu finden wußten als ein Kompromiß mit dem Terrorismus. Der Exminister des Innern, Durnowo, erzählte kürzlich, anlässlich der Azeff-Affaire, in einem russischen Blatte, wie er eines Tages erfuhr, daß ein Attentat auf ihn

geplant war, und wie er sich rettete. Er schloß mit den revolutionären Führern einen förmlichen gegenseitigen Lebensversicherungsvertrag. Sie garantierten ihm die Sicherheit seines Lebens — und er garantierte ihnen das Gelingen einiger Attentate. Dank den Mittheilungen desselben Verräthers, der Durnowo den beabsichtigten Anschlag auf sein Leben bekanntgegeben hatte, hätte man leicht die ganze Organisation sprengen können. Aber die Polizei rieth davon ab; eine Verhaftung der Führer, sagte sie, schafft neue Märtyrer, ist Ursache von Racheakten; also erscheint eine Verständigung klüger. Die Verständigung bestand darin, daß die Führer der Terroristen dem Minister die Sicherheit seines Lebens versprachen, unter der Bedingung, daß ihnen dafür einige Personen bezeichnet wurden, an denen sie straflos ihren Thatendrang ausüben durften, um durch deren Ermordung den Revolutionären den Beweis ihrer Macht zu liefern. Der Vertrag kam zustande, und beide Theile hielten ihn ein. So erzählt Durnowo jetzt in einer russischen Zeitung.

Eine wahrhaft beispiellose Erzählung, die der gewissenloseste Cyniker nicht zu erfinden wagen würde, und die das russische Leben offenbar tagtäglich erzeugt. Man darf aber darüber nicht staunen, wenn man heute den Chef des am Ruder befindlichen Kabinetts dieselbe Methode verteidigen hört. Spitzfindig definiert Stolypin den Ausdruck Provokateur, indem er erklärt, daß die Benennung einem Urheber von Verbrechen ebenso zukomme wie Denjenigen, die der Regierung die Absichten und Thaten der Terroristen verrathen; und er kommt zu dem „traurigen, aber unvermeidlichen Schluß“, daß, solange der revolutionäre Terror herrscht, auch der Späherdienst andauern muß! Stolypin ist also durch die Enthüllungen nicht erschüttert; er verurtheilt indessen Popuchin, der die Revolutionäre gewarnt hat, während er Azeff verteidigt, denn das Recht auf diesen „Aufklärungsdiener“, wie er die Provokationen nennt, hat seiner Ansicht nach nur die Regierung. Was sind diesen Erklärungen gegenüber die Phrasen, in denen Stolypin versichert, daß die Regierung keine Provokationen duldet; es ist nur ein Spiel mit Worten, da der Premierminister der Sache blos selbstherrlich einen anderen Namen verleiht. Nur in zwei Dingen wird man dem ministeriellen Redner innerhalb und außerhalb des heiligen Rußland zustimmen; in der Klage, daß der russische Volkskörper abgehärmt und krankheitschwach ist; und in der Forderung, daß das ganze russische Leben neu aufgebaut werden muß.

Wann aber gedenkt Rußland mit diesem Bau eines neuen Lebens zu beginnen? Will es abwarten, bis der abgehärmt, krankheitschwache Körper gänzlich zerfallen ist; oder die Heilung in Angriff nehmen, solange noch Hoffnung auf ihr Gelingen besteht? Die Verhandlung der Affaire Azeff in der Duma war das wahre Menetekel für Rußlands Regierung, in zwölfster Stunde in sich zu gehen und nicht mit dem Splitter in dem Auge des Nächsten zu haben, da es der Balken genug zwischen den eigenen Zähnen hat. Sonst könnte Rußland das erleben, was Stolypin heute förmlich prophetisch verkündet hat: während es den Brand auf fremde Dächer schleudert, stürzt unvermeidlich das wankende Gerüstwerk des eigenen Hauses zusammen und begräbt Alles unter seinen Trümmern.

Die Lage.

Kossuth's Erklärungen vor der Unabhängigkeitspartei. — Der heutige Ministerrath. — Die Aufnahme der Bankverhandlungen.

Handelsminister Kossuth erschien heute nach langer Krankheit zum ersten Mal im Kreise seiner Anhänger, wo er mit stürmischem Jubel empfangen wurde. Obwohl er sich bei dieser Gelegenheit eingehender Äußerungen über den Stand der Bankfrage enthielt und der Partei nur allgemeine Vertröstungen gab, schöpfte dieselbe doch aus den gefallenem Äußerungen die Zuversicht, daß ihre Wünsche Berücksichtigung finden werden. Auch bei einem heute Abends stattgefundenen Parteipouper machte Kossuth verschiedene Andeutungen über die Situation, in denen er auf große bevorstehende Kämpfe verwies und betonte, daß er nur so lange Minister bleibe, bis er mit den Forderungen der Unabhängigkeitspartei entweder siege oder falle. Die Erklärungen des Ministers geben keinen Anlaß zu einer allzu optimistischen Beurtheilung der politischen Lage. Sie sind im besten Falle geeignet, bei der Unabhängigkeitspartei die Erwartung hervorzurufen, daß es nach langen, harten Kämpfen gelingen werde, eine Lösung zu finden, die auch die Partei zu befriedigen vermag. Positive Anhaltspunkte hiefür sind momentan nicht vorhanden, wenn auch Handelsminister Kossuth in seinen Erklärungen das Wohlwollen des Monarchen scharf accentuirte. Daß die politische Situation keine geklärt ist, dafür spricht auch der Umstand, daß sich der Ministerrath heute auf Grund des Berichts Kossuth's sehr eingehend mit derselben befassen mußte. Verwicklungen sind auch in kurzer Zeit nicht ausgeschlossen. Die heute erfolgte Einberufung des Bankausschusses für den 2. März birgt Gefahren in sich, denen sich auch die internationalen Komplikationen zugesellen können. Aus allen diesen Gründen ist eine pessimistische Auffassung weit berechtigter, als die Zukunft rosenroth zu sehen. Für die Regierung ist es in der gegebenen Situation von großem Vortheile, daß es ihr heute gelungen ist, das Rekrutenkontingent unter Dach und Fach zu bringen. Damit ist ihr auch die Möglichkeit gegeben, falls unter den Parteien für die kommenden großen Fragen keine Einigung erzielt werden könnte, die Beratungen des Abgeordnetenhauses zeitweilig zu suspendiren. Die Annahme hiefür ist auch vielfach verbreitet, trotz einer privaten Erklärung des Ministerpräsidenten Weyerle, die eine derartige Absicht der Regierung in Abrede stellte. Unsere Berichte über die Vorfälle des heutigen Tages veröffentlichen wir wie folgt:

Der Ministerrath.

Heute um 4 Uhr Nachmittags versammelten sich sämtliche Mitglieder des ungarischen Kabinetts im Palais des Handelsministeriums zu einem Ministerrathe, der vier Stunden lang dauerte. Nach der Erledigung laufender Angelegenheiten wurden — wie wir erfahren — auf Grund des Berichtes des Handelsministers Kossuth über seine vorgestrige Wiener Audienz alle mit der inneren und auswärtigen politischen Situation zusammenhängenden Fragen eingehend erörtert. Wie uns in später Abendstunde von maßgebender Seite mitgetheilt wurde, hat sich der Ministerrath unter Anderem mit der halbigen Aufnahme der Verhandlungen mit der österreichischen Regierung betreffs der Bankfrage beschäftigt. Die österreichische Regierung hat bekanntlich schon vor längerer Zeit in

einer Note die Aufnahme der Verhandlungen angeregt. Handelsminister Kossuth hat sich in seinen vorgestrigen Besprechungen mit den österreichischen Ministern davon überzeugt, daß die österreichische Regierung geneigt ist, die Verhandlungen auf Grund des Vorschlags der ungarischen Regierung, welche bekanntlich das Projekt der Kartellbank empfiehlt, weiterzuführen. Auf Grund dieser Zusage hat nun heute die ungarische Regierung an die österreichische eine Note gesendet, worin sie ihre Vertreter bei den Bankverhandlungen nominirt. Der Termin der Bankverhandlungen erleidet aber eine Vergrößerung, weil einer der Hauptfachmänner, der Ministerialrath im Finanzministerium Johann Teleky, in der Lára krank daniederliegt und voraussichtlich erst in einigen Tagen wird nach Wien fahren können, um an den Verhandlungen theilzunehmen. Einen großen Theil des heutigen Ministerraths bildete die Stellungnahme des ungarischen Kabinetts zu der auswärtsigen Situation, wobei — wie uns mitgetheilt wird — eine vollständige Solidarität des ungarischen Kabinetts mit der Auffassung und den Handlungen der gemeinsamen Regierung festgestellt werden konnte. Der Ministerpräsident wird übrigens in diesen Tagen mit Baron Lehenthal in steter Verbindung bleiben und zu diesem Zwecke — wie wir dies bereits gemeldet haben — Ende dieser Woche in Wien eintreffen.

Kossuth in der Unabhängigkeitspartei.

Im Laufe der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei davon verständigt, daß Handelsminister Kossuth heute Abends im Klub der Partei erscheinen werde. In Folge dessen haben sich dort heute Abends die Abgeordneten der Partei in weit größerer Anzahl als in der letzten Zeit eingefunden. Die meisten Herren erschienen mit Rücksicht auf das angefangene Souper in Soirétoilette, wodurch sich der Empfang des Parteiführers geradezu zu einem festlichen gestaltete. Die Geduld der Anwesenden wurde aber auf eine ziemlich harte Probe gestellt, weil Kossuth in Folge des sich lange hinziehenden Ministerrathes erst knapp vor 8 Uhr im Klublokale erschien. Vorher aber traf Julius Fusth ein, der mit stürmischen Ohenrufe empfangen wurde.

Mit dem Erscheinen Fusth's war auch das Zeichen zum Beginn eines Ideenaustausches über die im Vordergrund des Interesses stehende Bankfrage gegeben. Fusth sagte unter Anderem, man schein das Hauptgewicht auf die Parteifusion deshalb zu legen, um die Prinzipien der Unabhängigkeitspartei in den Hintergrund drängen zu können. Dies dürfe nicht zugelassen werden. Die Partei könne eher auf die Macht verzichten als auf ihre Prinzipien. Je bestimmter die Partei bei denselben ausharre, umso sicherer winkle ihr der Sieg. Die Ausführungen Fusth's wurden plötzlich durch stürmische Ohenrufe unterbrochen. Handelsminister Kossuth war eingetroffen. Er kam in Gesellschaft Ludwig Holló's. Der Minister begab sich direkt in seinen Salon, wohin ihm fast alle anwesenden Abgeordneten folgten. Erst nahm er die Gratulationen zu seiner Genesung entgegen, dann wurden die Gespräche auf das politische Thema gelenkt und da sagte Kossuth, auf einzelne Bemerkungen der Abgeordneten antwortend, Folgendes: Es ist nicht ausgemacht, daß wir sicg reich aus dem Kampfe hervorgehen werden. Aber der Kampf ist noch nicht zu Ende geführt. Jedenfalls ist es ein Nachtheil, daß die Partei in der Bankfrage nicht einheitlich sind.

Man rief dazwischen: Wir aber sind einig!

Kossuth fuhr fort: Davon könnt Ihr überzeugt sein, daß ich nur so lange auf meinem Posten bleibe, so lange ich sehe, daß ich für unsere Bestrebungen erfolgreich eintreten kann.

Hier ertönten wieder Rufe: „Wir folgen Dir überallhin! Man scheint es ja nur darauf abgesehen zu haben, 67er Wahlen machen zu können!“

Kossuth erwiderte: Das glaube ich nicht. Auch glaube ich nicht, daß dies gelingen würde. Keinesfalls will man die Sache aufs äußerste treiben, umfoweniger, weil ja die Regierung in der Bankfrage vollständig solidarisch ist.

Ein in der Nähe Kossuth's stehender Abgeordneter bemerkte hierauf: Sie sollen es versuchen, uns zu verdrängen. Es kommen keine Zehn von ihnen herein.

Kossuth: Erreift Euch nicht! Wenn ich auch lange krank war, habe ich doch nichts unterlassen, was für die Partei von Vortheil sein kann. Allerdings ist es unsere Aufgabe, aus unserem

Parteiprogramm das Unerreichbare und Undurchführbare zu eliminiren. Denn schließlich können wir ja wirklich nicht vom König vertrieben, daß er ein 49er werde. Solange Ihr mich auf meinem Plage sehet, besteht für unsere Aspirationen keine Gefahr. Darüber könnt Ihr völlig beruhigt sein, daß es nicht wahr sei, daß der König der Unabhängigkeitspartei feindlich gesinnt sei. In meiner Person hat er Euren Vertreter empfangen und er that dies mit hinreichender Liebeshwürdigkeit. Dort wo wir die größten Schwierigkeiten befürchtet haben, bestehen dieselben nicht.

Später sagte der Minister, er habe den Eindruck, als würde man an allerhöchster Stelle eine Abänderung der gegenwärtigen Parteikonstellation, die sich als wirksam und erfolgreich erwies, nicht wünschen, womit also der Minister bestätigte, daß eine Fusion der gegenwärtigen koalirten Parteien zu einer einheitlichen Partei wünschenswerth erscheint. Gegen 1/29 Uhr erhob sich der Minister von seinem Sitze und gab damit das Zeichen zum Aufbruche. Es ertönten wieder stürmische Ohenrufe und dann begab sich die ganze Gesellschaft zu dem Parteisouper.

Das Partei-Souper.

Unter zahlreicher Betheiligung der Abgeordneten und vieler externer Mitglieder der Unabhängigkeitspartei fand heute Abends ein gemeinschaftliches Souper der Partei statt. An der Läte der Tafel saß Handelsminister Kossuth, neben ihm Graf Albert Apponyi, Anton Günther, Julius Fusth und Ludwig Holló.

Beim dritten Gange erhob sich Ludwig Holló und begrüßte Kossuth, der seit längerer Zeit den Zusammentreffen der Partei fernbleiben mußte. Kossuth kehrte jetzt von einer bedeutungsvollen Reise zurück. Wir erwarten nicht — sagt Redner —, daß er die einzelnen Phasen und Erfolge dieser Reise darlege. Zweck dieser Reise war, den großen Interessen des Landes, der wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Landes zu dienen und eine der wichtigsten Institutionen der wirtschaftlichen Selbstständigkeit zu verwirklichen. Es gab eine Zeit, wo die Angelegenheit der selbstständigen Bank vielleicht schon verloren gewesen wäre. Kossuth aber habe sie gerettet. Die auswärtigen Ereignisse verdüstern den Horizont. Es irren aber jene, die da glauben, daß die auswärtige Lage die Nation von der Vertheidigung ihrer elementaren Rechte zurückhalten werde. Bei aller unserer Treue und Opferfreudigkeit muß man darüber im Reinen sein, daß wir unentwegt an unseren Prinzipien festhalten. Wenn wir auch alle Opfer für die Sicherheit der beiden Staaten der Monarchie bringen, werden wir aber doch zur Waffe der ultimo ratio greifen, um unsere großen Interessen zu schützen. In diesem großen Kampfe ist der Führer der Nation Franz Kossuth, auf dessen Ruhm und Wohl er sein Glas leert.

Die Erklärungen Kossuth's.

Kossuth erwiderte hierauf mit folgender Rede: Geehrte Freunde! Ihr werdet es natürlich finden, daß ich mich kurz fasse und Euch nur in wenigen Worten danke für die liebevolle Ansprache, die mein Freund Holló an mich gerichtet hat, sowie für die enthusiastische Rundgebung der Anhänglichkeit, der ich in Euren Kreise auch heute begegne. (Ohenrufe und Applaus.)

Aus mehreren Gründen werde ich nur kurz sprechen. (Hört! Hört!) Vor Allem aus Gesundheitsrücksichten, und zweitens weil ernste und schwere Arbeit das viele Reden ausschließt und weil bei Verhandlungen viele Worte nicht nützen, wohl aber schaden können. Was meine Thätigkeit betrifft, liegen die Merkmale derselben klar vor Euch. Es hat wie mein Freund Holló ganz richtig bemerkte — thatsächlich eine Zeit gegeben, in welcher die Bankfrage a priori begraben zu sein geschienen hätte, wenn ich nicht standhaft bei derselben ausgehalten hätte. (Wahr ist's. So ist's.) Auch jetzt bestehen unauflösbare große Schwierigkeiten. Die erste Aufgabe war, daß die gesammte Regierung sich eine gewisse einheitliche Richtung zu eigen mache. Das ist dank eingehender, wiederholter Berathungen gelungen, so daß die ganze Regierung auf dem Standpunkt der selbstständigen Kartellbank steht und auf dieser Basis unterhandelt. (Lebhafter Beifall.) Die zweite Aufgabe war die, vor der Möglichkeit dieser Lösung jenes Hinderniß aus dem Wege zu räumen, welches — wenn vorhanden — unüberwindlich wäre. Nun existirt auch dieses Hinderniß nicht mehr. (Langanhaltende Ohenrufe und Applaus.) Ein drittes Hinderniß und ein gar großes ist dasjenige, welches durch die Stellungnahme Oesterreichs geschaffen wird. Gegen dieses Hinderniß müssen wir ankämpfen. (Ohenrufe und Applaus.) Mit Ausdauer und Hoffnungssohl, denn ohne Hoffnung kann nie ein Sieg errungen werden. (Ohenrufe.) Diese Hoffnung darf sich jedoch

nicht mit voreiligem Siegesbewußtsein paaren; wir müssen uns auch darauf vorbereiten, daß wir eventuell unterliegen. (Rufe: Das ist unmöglich!) Solange Ihr aber mich im Ministerstuhl sehet, könnt Ihr dies als Wahrzeichen dessen betrachten, daß die Sache Ungarns keine Niederlage erlitten hat. (Langanhaltende, stürmische Ohenrufe und Applaus.) Damit habe ich Alles gesagt, was ich im gegenwärtigen Momente sagen kann. Ich wiederhole, wir kämpfen gegen große Schwierigkeiten an, aber eben deshalb müssen wir diesen Kampf mit großer Kraft führen. Gott gebe, daß unsere Kämpfe von Erfolg begleitet seien, aber wir werden auch dann nicht verzagen, wenn wir zurückgeschlagen würden (Ohenrufe und Applaus), denn ich vertraue auf die Zukunft meines Vaterlandes, auf die Kraft unserer Prinzipien und darauf, daß neun Zehntel des Landes auch weiterhin auf unserer Seite bleiben werden, so daß, wenn wir die Art und die Dimensionen unserer Kämpfe der Situation anpassen wissen werden, die heilige Sache unseres Vaterlandes früher oder später dennoch triumphiren wird. (Lebhafte Ohenrufe und Applaus.)

Mehr sage ich Euch nicht. Ich erbitte mir nur noch die Hilfe Gottes, Eure Ausdauer und Euer Zusammenhalten. (Langanhaltende, nichtendenwollende Ohenrufe und Applaus.)

Einberufung des Bankauschusses.

Wie wir bereits in unserer heutigen Nummer signalisirt haben, bestand die Absicht, konform dem im Vormonat gefaßten Beschluß des Bankauschusses, diesen noch vor Ablauf dieses Monats zur Eröffnung der meritorischen Verhandlungen über die dem Hause zu unterbreitenden Propositionen hinsichtlich der Lösung der Bankfrage zu einer Sitzung einzuberufen. Heute Vormittags fand diesbezüglich eine Besprechung mehrerer Mitglieder des Bankauschusses statt, die den Präsidenten Grafen Theodor Batthyány er suchten, dem erwähnten Beschlusse zu entsprechen. Ueber Wunsch Ludwig Holló's wurde jedoch die Sitzung erst für den 2. März fixirt, da Holló mit seinem Referentenentwurf noch nicht fertig ist. Jrgendeine Demonstration liegt in der Thatjache der Einberufung nicht, weil diese, wie erwähnt, schon im Vormonat beschlossen war. Holló wird seinen Entwurf unterbreiten und die Debatte darüber wird vorerst rein akademischer Natur sein. Graf Batthyány erklärte, daß über die Berathungen des Bankauschusses stenographische Berichte veröffentlicht werden.

Gerichte über eine Parlamentsvertagung.

Theils in Verbindung mit Gerüchten über den Verlauf der Audienz Kossuth's, hauptsächlich aber in Folge der immer bestimmter austretenden Nachrichten über angebliche Kriegsvorbereitungen der Monarchie tauchte heute im Abgeordnetenhause die Version auf, daß die Regierung jetzt, wo das Rekrutenkontingent bereits votirt ist, die Berathungen des Abgeordnetenhauses auf unbestimmte Zeit vertagen werde. Ein Mitglied der Unabhängigkeitspartei wandte sich direkt an den Ministerpräsidenten Westerkle um Aufklärung, der darauf folgende Antwort gab:

„Es ist kein Wort über die Vertagung gesprochen worden. Niemand denkt daran. Wir werden beisammen bleiben und arbeiten. Selbst für den Fall, daß ein Krieg ausbricht, liegt kein Grund vor, daß das ungarische Abgeordnetenhause auseinandergehe.“

Trotz dieser Erklärung des Ministerpräsidenten hielt man vielfach daran fest, daß unvorhergesehene Ereignisse doch eine Unterbrechung in den Berathungen des Abgeordnetenhauses herbeiführen könnten.

Eine neue Preßaffaire.

Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Julius Fusth und dem Präsidenten des Bankauschusses Grafen Theodor Batthyány überbrachte man heute mehrere Provinzblätter der Unabhängigkeitspartei, in denen Artikel erschienen, welche gegen die selbstständige Bank Stellung nehmen. Der betreffende Artikel wurde vom Preßbureau des Ministerpräsidiums versendet. Unter Anderem heißt es darin, die Errichtung der selbstständigen Bank sei kein Staatsinteresse, sondern nur eine Forderung der Unabhängigkeitspartei, welche diese Frage aus Parteinteresse forcire. Der Artikel, und namentlich der Umstand, daß derselbe vom Preßbureau des Ministerpräsidiums versendet wurde, machte bei der Unabhängigkeitspartei böses Blut. Fusth und Batthyány intervenirten sofort beim Ministerpräsidenten, der erklärte, er werde eine Untersuchung einleiten und den „Schuldigen“ sofort entlassen. Das Preßbureau erklart am Abend, daß der betreffende Artikel aus dem

Ministerpräsidium ohne Instruktion irgend eines Organs verendet wurde. Diese sehr klausulierte Erklärung dürfte die Unabhängigkeitspartei kaum befriedigen, weil sie bereits feststellte, daß der Autor des Artikels ein Beamter des Preßbureaus ist. Diese Angelegenheit dürfte nicht ohne Nachspiel bleiben.

Budapest, 25. Februar.

* Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Freitag, den 26. d., Vormittags um 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die Spezialdebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Haussteuer fortgesetzt wird.

* Das Magnatenhaus, das ursprünglich schon für Samstag, den 27. d., zu einer Sitzung einberufen war, wird erst Montag, den 1. März, um 4 Uhr Nachmittags zusammentreten. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen die Rekrutenverordnungen, ferner die vom Abgeordnetenhaus bisher erledigten Steuervorlagen.

* Der Schlußrechnungsausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute eine Sitzung, in welcher Moriz Lányi zum Referenten der Schlußrechnungen pro 1907 delegiert wurde. Als der Vorsitzende Otto Sziklay an den Referenten die Frage richtete, wann er mit seinem Bericht fertig sein werde, antwortete derselbe, die Sache sei ja angesichts der politischen Situation nicht dringlich, umso weniger, da ja das Jahr 1907 schon ganz der Beurteilung der Koalition unterliege. Anton Ober bemerkt, es sei nicht ausgeschlossen, daß, bis die Schlußrechnungen zur Verhandlung gelangen, die Koalition schon in der Opposition sein werde. Staatssekretär Mezöffy äußerte sein Befremden über eine derartige Neußerung, doch der Ausschuß bestätigte die Ansicht des Referenten, daß die Verhandlung der 1907er Schlußrechnungen nicht dringlich sei, und stellte deshalb auch vorberhand keinen Termin für die nächste Sitzung fest.

* Die für heute Nachmittags anberaumte Sitzung des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses, auf deren Tagesordnung der landwirtschaftliche Volksunterricht, sowie mehrere Eisenbahnkonzessionen standen, wurde in Folge des gleichzeitig tagenden Ministerraths auf Mittwoch, den 3. März, verschoben.

* Die in Budapest vor Kurzem unterbrochenen Verhandlungen über das neue Wehrgesetz wurden, wie man aus Wien telegraphiert, heute im österreichischen Landesverteidigungsministerium unter dem Präsidium des Sektionschefs im gemeinsamen Kriegsministerium FML. Hugo Hofmann fortgesetzt. Das Honvédministerium ist bei diesen Verhandlungen, welche einige Tage währen dürften, durch den Obersten Bok vertretet. Die Verhandlungen, welche sich bis Ende Juni hinausziehen dürften, werden zu Ende der nächsten Woche in Budapest ihre Fortsetzung finden.

* Der Nagyszeberer sächsischen Bezirksauschuß hat in seiner gestern in Nagyszeben stattgehabten Sitzung den Gesetzentwurf betreffend den landwirtschaftlichen Volksunterricht, respektive die Autonomie der Nationalitäten tangierenden Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes besprochen. Der Ausschuß beschloß, unverzüglich den sächsischen Centralauschuß einzuberufen, damit dieser den einzelnen Bezirksauschüssen im Interesse eines einheitlichen Vorgehens die in dieser Angelegenheit zu befolgende Direktive vorschreibe. Der Centralauschuß soll in den ersten Tagen des März zusammentreten.

* Neuestens sind, wie der „Südslawischen Korrespondenz“ aus Agram telegraphiert wird, in Anwesenheit der großserbischen Propaganda wieder zahlreiche Serben verhaftet worden. So hielten in Bacau die Gendarmen bei einem Serben Namens Jovanovic eine Hausdurchsuchung, welche ein überraschendes Resultat ergab. Man fand nämlich in dessen Wohnung nicht weniger als vierunddreißig Bomben, welche mit Dynamit gefüllt waren. In einem anderen Orte wurden vier Serben festgenommen, die notorisch mit dem Belgrader terroristischen Komitee in Verbindung standen. Der Biharer Staatsanwalt Schön hat sich dorthin begeben und es heißt, daß noch zahlreiche andere Verhaftungen bevorstehen. Die verhafteten Serben wurden in ungewisser Weise der Verbreitung aufrührerischer Schriften überwiesen, die von Belgrad eingeschmuggelt werden waren und in welchen die Serben aufgefordert worden, das Joch der Habsburger Monarchie von sich abzuschütteln. Auch das Porträt des

Königs Peter, mit der Inschrift: „Der Czar aller Serben“ wurde allenthalb unter das Volk vertheilt.

* Zur Lage in Oesterreich wird uns aus Wien telegraphiert: Für die nächste Woche hat Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth die Vertreter sämtlicher Parteien zu sich geladen, um mit ihnen die Chancen der nächsten Reichsrathssession zu erörtern. Die Vertreter der tschechischen Parteien wurden jeder für sich geladen. Für die jungtschechische Partei wird Abgeordneter Dr. Kramarz an der Spitze mehrerer hervorragender Abgeordneter erscheinen. Die tschechische Agrarpartei entsendet zu dieser Berathung vier Mitglieder und die tschechnationale Partei gleichfalls vier Abgeordnete. Der am 10. März zusammentretende Reichsrath wird alle Regierungsvorlagen wieder auf dem Tisch des Hauses vorfinden. Das Organ des Abgeordneten Kramarz, den „Den“, will aus polnischen Abgeordnetenkreisen erfahren haben, daß der Rüdrii des polnischen Landmannministers Dr. Ritter v. Abrahamowicz zwar eine vollendete Thatsache sei, daß jedoch der Wechsel auf diesem Ministerposten sich erst kurz vor Zusammentritt des österreichischen Abgeordnetenhauses vollziehen wird. In Jungbunzlau fand gestern eine von der Klossac-Partei einberufene öffentliche Versammlung statt, in welcher Abgeordneter Choc über die politische Lage sprach. Er wurde dabei des Defizites vom Regierungskommissar erinnert, sich im Rahmen der Debatte zu halten. Als aber Choc über Kriegsrüstungen zu sprechen begann, wurde die Versammlung vom Regierungsvertreter aufgelöst. — Schließlich wird uns aus Magyara telegraphiert: Das heutige „Siebenbürgische Deutsche Tagblatt“ veröffentlicht einen Artikel des österreichischen Abgeordneten Franz Jesser (deutscher Agrarier) über den slavischen Block, der auch auf Ungarn eine bedenkliche Rückwirkung haben werde. Die Deutschen Oesterreichs werden sich gern mit den Magyaren gegen die gemeinsame slavische Gefahr zusammenschließen, vorausgesetzt, daß die ungarländischen Deutschen nicht unterdrückt werden.

Die bosnische Verfassung und die Juden.
— Eine Enunziation des Ministerpräsidenten. —
(Original-Bericht des „Neues Pester Journal“.)

Aus den Berichten über die Serajewoer Verfassungsenquete ist es bekannt, daß die in Bosnien und der Herzegowina einzuführende Verfassung auf dem Prinzip der konfessionellen Kurien geplant wird. Sowohl aus Erklärungen, welche seitens der Vertreter der bosnischen Regierung, als auch im österreichischen Reichsrath abgegeben wurden, erscheint es als zweifellos, daß bei der Auftheilung der Mandate für den zu konstituierenden bosnischen Repräsentationskörper die Mohammedaner, Katholiken und Griechisch-Orthodoxen als Konfessionen berücksichtigt werden sollen, hinsichtlich der Juden aber wurde in allen offiziellen Enunziationen diskretes Stillschweigen beobachtet. Erst bei der in Serajewo abgehaltenen Enquete über den Verfassungsentwurf brachten die Vertreter anderer Konfessionen diese direkte Unterdrückung der gesellschaftlich und wirtschaftlich in Bosnien eine hervorragende Rolle spielenden Juden zur Sprache und verlangten deren Gleichberechtigung, worauf Civiladlatus Benko die abweisende Bemerkung machte, es wohnen in Bosnien und der Herzegowina insgesammt nur 11,000 Juden, nach den Prinzipien der geplanten Wahlordnung aber würde auf je 25,000 Seelen ein Abgeordneter fallen, folglich sei die Aufstellung einer jüdischen Kurie „unmöglich“, die Juden könnten übrigens einen Vertreter ihrer Interessen wählen, auch wenn derselbe kein Jude ist. Diese eigenthümliche Argumentation erregte selbst bei den christlichen und mohamedanischen Mitgliedern der Enquete heftigen Unwillen, so daß Ofendi Klovits und der Kroat Krandics u. A. die Vertagung der Debatte und die Einholung des Datenmaterials verlangte.

Dieser Thatbestand hat aber im Kreise des Judenthums Oesterreichs ziemlich böses Blut erregt, denn im XX. Jahrhundert ist es zumindest eigenthümlich, daß in einem Staatsakte die jüdische Konfession als solche in eine den anderen Konfessionen gegenüber inferiore Stellung gedrängt werde.

Der Präsident der Wiener isr. Kultusgemeinde und des „Allgem. Oesterr. Israelitischen Bundes“ Dr. Arthur Stern hat nun im Einvernehmen mit den jüdischen Abgeordneten des österreichischen Reichsraths und den Vorständen der Kultusgemeinden der einzelnen Landeshauptstädte Oesterreichs eine Aktion eingeleitet, um die drohende Auserachtlassung der Gleichberechtigung der Juden in Bosnien abzuwehren zu können. In einer Konferenz dieser Männer wurde

— wie wir erfahren — die Idee angeregt, daß man eine gleiche Aktion auch in Ungarn anrege. Dr. Arthur Stern wendete sich im Sinne dieses Beschlusses an den Präsidenten der israelitischen Landeskanzlei Dr. Moriz Mezei und den Präsidenten der Budapester isr. Kultusgemeinde Hofrath Dr. Philipp Weimann mit der Bitte, dieselben mögen sich sowohl bei den jüdischen Abgeordneten des ungarischen Reichstags, als bei anderen maßgebenden Persönlichkeiten der ungarischen Gesellschaft für die einzuleitende Bewegung einsetzen, ja die österreichischen Herren hatten sogar die Absicht, im Laufe der nächsten Woche nach Budapest zu kommen, um die weiteren gemeinschaftlichen Schritte zu besprechen.

Die genannten Herren setzten sich unverzüglich mit dem Referenten des bosnischen Amnerionsgesetzes, Hofrath Dr. Soma Visontai, ins Einvernehmen. Als erstes Resultat der Besprechung dieser Männer wurde ein gemeinschaftliches Vorgehen mit den Oesterreichern in dieser Frage höflich abgelehnt, weil Ungarn bei der Feststellung der Verfassungsprinzipien Bosniens vor ganz anderen Gesichtspunkten geleitet wird als Oesterreich; ferner sei auch der Zeitpunkt nicht geeignet, um ein gemeinschaftliches Vorgehen aus rein konfessionellen Gründen in Szene zu setzen. Deshalb wurde den österreichischen Herren nahegelegt, die Reise nach Budapest zu unterlassen, gleichzeitig aber erklärt, daß man hier nichts versäumen werde, um die Gleichberechtigung der Juden in Bosnien und der Herzegowina durchzusetzen.

In diesem Sinne hatte Abgeordneter Dr. Soma Visontai gestern Abends eine einstündige Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle, dem er über die geplante Aktion Mittheilung machte und sich über die Ansichten des Rabinetschefs erkundigte. Dr. Wekerle machte sich sofort erbötig, die Vertreter der Judenthümlichkeit in dieser Angelegenheit zu empfangen, betreffs der aufgeworfenen Fragen aber gab er folgende Erklärung ab:

„Ungarn steht und stand auf dem Standpunkt der vollen Gleichberechtigung. Diesem Prinzip wird die ungarische Regierung auch bei der Feststellung der bosnischen Verfassung Geltung verschaffen in dem Momente, wo ihr dieselbe zur Verprüfung und Zustimmung vorliegen wird. In Konsequenz dieses Standpunktes werden wir selbstredend auch für die Gleichberechtigung der Juden in Bosnien und der Herzegowina eintreten. Das kann gar keine Frage bilden, daß die Juden von dem passiven Wahlrecht ausgeschlossen werden. Ich bin übrigens dahin informiert, daß den Juden ein Mandat bereits zugesichert ist, denn der Präsident der Serajewoer Judenthümlichkeit wird schon in seiner Eigenschaft als Virilist in dem zu schaffenden Vertretungskörper plazgenommen. Ich glaube nicht, daß eine amtliche Person die Erklärung abgegeben hätte, daß das Judenthum vom passiven Wahlrecht ausgeschlossen bleiben solle; geschah aber dennoch eine solche Erklärung, so ist dieselbe auf einen Irrthum zurückzuführen. Sobald der Verfassungsentwurf der ungarischen Regierung zur Genehmigung vorliegen wird, wird sie den ihr gesetzlich zustehenden Einfluß ganz gewiß dafür einsetzen, daß die volle Gleichberechtigung eintrete; es wird sich schon ein Modus finden lassen, daß die geringe Zahl der bosnischen und herzegowinischen Juden kein Hinderniß dafür bilde, daß sie auch entsprechend vertreten seien.“

Diese Erklärung wird gewiß nicht verfehlen, auf die in Oesterreich eingeleitete Aktion fördernd zu wirken.

Aus dem Abgeordnetenhaus.
Die Rekrutenbewilligung. — Honvédminister Jekelsalussy niedergestimmt. — Haussteuerdebatte.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute auch die zweite Rekrutenvorlage, wobei bloß die kleine oppositionelle Linke mit einem nicht seriösen Geplänkel ihren Rückzug deckte. Den Anfang machte eine naive Plauderei des greisen Szappanos, den schon sein hohes Alter gegen jeden Spott immun macht. Ohne sich viel um den Gegenstand der Tagesordnung zu kümmern, sprach er von Allem, was ihm auf dem Herzen lag, und der nachsichtige Präsident ließ den alten Herrn ruhig disturiren. Unter Anderem klagte Szappanos, der Ministerpräsident habe ihm versprochen, später einmal die selbstständige Bank zu machen. Schließlich brachte Szappanos auch einige patriotische Anträge im Sinne seiner Partei ein. Was der Präsident dem Greise gestattete, verweigerte er den folgenden Rednern, ja er strafte Eugen Molnar sogar durch strenge Ordnungsrufe. Nachdem

Honvédminister Jekelsalussy einige Aufklärungen erteilt hatte, wurde die Vorlage über die Rekrutenbewilligung als Basis für die Spezialberatung angenommen.

In dieser Spezialberatung passierte nun dem Honvédminister Jekelsalussy ein kleines Malheur. Georg Nagy hatte nämlich einen Antrag eingebracht, demzufolge der Minister angewiesen werde, dem Parlament einen genauen Bericht über die Zahl der assentierten Rekruten zu unterbreiten. Minister Jekelsalussy bekämpfte diesen Antrag, weil in keinem anderen Staate solche Details veröffentlicht werden. Bei der Abstimmung aber wurde trotzdem der Antrag Nagy's angenommen, weil ein großer Theil der Unabhängigkeitspartei — der Saal war ohnehin nur schwach besucht — mit der Opposition stimmte. Die Niederstimmung des Ministers rief eine starke Bewegung hervor, aber tragisch braucht man den Zwischenfall nicht zu nehmen, da es sich um keine Vertrauensfrage handelte. Aber bezeichnend ist der Vorfall für die Disziplin und die Stimmung in der Kossuth-Partei. Im Uebrigen wurde die Vorlage auch in den Details unverändert angenommen.

Es blieb noch Zeit, die vor etwa zwei Wochen wegen der Dringlichkeit der Rekrutenvorlagen unterbrochene Spezialdebatte über die Haussteuer fortzusetzen. Man gelangte nach kurzen Diskussionen, während welcher Ministerpräsident Wekerle wiederholt das Wort ergriff, bis zum fünfzehnten Paragraphen, ohne eine wesentliche Aenderung vorzunehmen.

Präsident Julius Juth eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags.

Nach der Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung folgt die Tagesordnung: die Vorlage über den Gesetzentwurf betreffend

die Rekrutenbewilligung.

Stephan Szappanos wünscht, daß die Assentierung erst nach dem 15. März ihren Anfang nehme. Redner meint sodann, daß man dem einrückenden Soldaten zumindest einen Gulden auf die Hand geben müßte, damit er sich das Eine und das Andere anschaffen könne. Er unterbreitet einen auf die Errichtung des selbstständigen Heeres bezüglichen Beschlußantrag. Unmittelbar darauf bittet er um eine kleine Pause.

Präsident Juth: Wollen Sie Ihre Rede fortsetzen.

Stephan Szappanos: Ich kann nicht so rasch sprechen wie die Schriftführer des Hauses. (Weiterkeit.) Er bittet sodann, vom Gegenstande abzuweichen zu dürfen. (Zustimmung.) Er erörtert nun, daß der Paß dem Lande mehr geschadet habe wie ein großer Hagel. (Weiterkeit.) Wekerle habe ihm einmal versprochen, daß die selbstständige Bank zustande kommen werde. (Weiterkeit.) Diese Zusage habe auch Graf Apponyi, jedoch mit dem Beifügen gemacht, daß er sich an den Kalender nicht binde. Redner unterbreitet einen Beschlußantrag, daß mit Unterbrechung der gegenwärtigen Debatte die Frage der selbstständigen ungarischen Bank verhandelt werde.

Eugen Molnár lehnt die Vorlage ab. Es sei unmöglich, eine Richtung zu unterstützen, welche so horribile Summen für Schiffbauten verwendet und die Nation unter dem Titel der Annexion zu unermeßlichen Blut- und Geldopfern zwingt.

Präsident Juth schließt die Debatte.

Honvédminister Ludwig Jekelsalussy reflektiert auf die Ausführungen der einzelnen Redner. In Bezug auf die Nazarener bemerkt der Minister, daß Niemand in der Armee wegen seiner religiösen Ueberzeugung verfolgt werde, doch könne es unmöglich geduldet werden, daß sich die Anhänger dieser Sekte auch im militärischen Dienste an Sabotagen halten, welche mit den Landesgesetzen direkt im Widerspruche stehen. Die militärischen Behörden seien daher zu gewissen Zwangsmaßregeln gegen diese Leute förmlich gezwungen. Ohnedies gehe die militärische Behörde gegen die Nazarener sehr schonungsvoll vor, und wo es nur irgendwie angeht, werden sie zu solchen Dienstleistungen verwendet, die mit ihrer religiösen Auffassung nicht im Widerspruche stehen. Für alle Nazarener aber können unmöglich solche Beschäftigungen gefunden werden. Auf die Beschwerde, daß über das Kontingent hinaus assentiert werde, erteilt der Minister die Aufklärung, daß die betreffenden Rekruten in die Ersatzreserve eingereiht und nur im Kriegsfalle einberufen werden. Redner erklärt noch, daß die Heeresleitung in jeder Richtung auf das schonungsvollste vorgehe und die Interessen Ungarns auf allen Gebieten gewahrt werden. Das sei auch bei der Verwendung der ungarischen Offiziere, bei der Entwicklung des militärischen Unterrichts und der Ausbildung der Fall. Der Minister weist auch darauf hin, wie schädlich es ist, nach Hörensagen unbegründete Behauptungen aufzustellen. So sei es nicht richtig, daß Offiziere mit Rücksicht auf den Feldzug verfehlt wurden. Der Redner bittet, die

unterbreiteten Gegenanträge abzulehnen und den Entwurf anzunehmen. (Zustimmung.)

Der Gesetzentwurf über die Rekrutenbewilligung wird im Allgemeinen als Basis der Spezialdebatte angenommen.

Folgt die Spezialdebatte.

Beim Titel unterbreitet

Georg Nagy eine Modifikation.

Der Titel wird unverändert angenommen.

Der Honvédminister niedergestimmt.

Zu §. 1 unterbreiten Arpad Bozóky und Georg Nagy Modifikationen. Der Antrag Nagy's lautet dahin, daß die Heeresleitung alljährlich über die Zahl der assentierten Rekruten detaillierte Ausweise vorzulegen habe.

Honvédminister Ludwig Jekelsalussy bittet das Haus, den Antrag Nagy's abzulehnen und den Paragraphen unverändert anzunehmen. Das Honvédministerium lasse dem Heeresauschusse ohnehin alljährlich ein Ausweis zugehen über die Zahl der tatsächlich in Dienst gestellten Rekruten. Diese Daten jedoch vor das Plenum des Hauses zu bringen, wäre aus naheliegenden Gründen nicht opportun. Eingereicht werden natürlich alle Rekruten, die tauglich befunden werden, aber tatsächlich einberufen wird nur die von der Legislative votierte Zahl.

Das Haus nimmt den §. 1 wohl unverändert an, spricht jedoch entgegen den Ausführungen des Honvédministers zugleich aus, daß im Sinne des Nagy'schen Antrages der Honvédminister anzuweisen sei, dem Hause alljährlich einen Bericht über die Anzahl der eingereichten Rekruten zu erstatten.

Honvédminister Ludwig Jekelsalussy beantragt zu §. 2 eine Modifikation, wonach die Assentierung in der Provinz im Zeitraume vom 1. März bis zum 15. Mai und in der Hauptstadt vom 1. März bis 15. Juni vor sich gehen solle.

Das Haus nimmt den §. 2 mit dieser Modifikation an, womit der Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung der Rekruten auch in den Details angenommen erscheint.

Präsident Julius Juth suspendirt die Sitzung auf zehn Minuten.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird die Beratung der

Haussteuer-Vorlage

fortgesetzt. Die Beratung beginnt bei §. 10.

Madár Rajk reicht einen Antrag ein, laut welchem bei Ausschreibung der Haussteuer ein Unterschied gemacht werden soll zwischen solchen Häusern, die in frequenten Bezirken liegen und solchen, die in entlegeneren Bezirken sich befinden.

Geza Bolonhi tritt dafür ein, daß bei der Klassifizierung der Häuser die im Entwurfe enthaltenen, vielfach gravaminösen Disproportionirtheiten behoben werden sollen.

Ministerpräsident Alexander Wekerle erklärt auf die Bemerkung Madár Rajk's, daß bei der Durchführung des Gesetzes auf die gerechte Klassifizierung der einzelnen Rayons gebührende Rücksicht genommen werden soll. Die vom Abgeordneten Bolonhi erwähnten Disproportionirtheiten — sagt Redner — werden durch entsprechende anderweitige Bestimmungen des Gesetzes behoben. Der Ministerpräsident bittet daher das Haus, beide Anträge abzulehnen und §. 10 in der Originaltextur anzunehmen.

Das Haus nimmt hierauf §. 10 der Vorlage unverändert an.

Geza Bolonhi wünscht bei §. 11, daß die Begünstigung, laut welcher die Häuser in den Städten nur pro rata der tatsächlich bewohnten Zeitdauer besteuert werden, auch auf die in der Hauptstadt gelegenen Häuser solcher Eigenthümer, welche diese Häuser nur zeitweilig bewohnen, ausgedehnt werden möge.

Ministerpräsident Alexander Wekerle erklärt, daß der in Frage stehende Paragraph an dem Status quo absolut nichts ändere. In der Durchführungsinstruktion werde dafür gesorgt werden, daß die Nebenlokalitäten der Häuser nicht besteuert werden sollen. Die Begünstigung der Besteuerung pro rata des tatsächlichen Bewohntheils sei nur in denjenigen Provinzstädten am Platze, in deren Umgebung sogenannte Tanyenwirtschaft betrieben wird. Dort bleiben die Hauseigenthümer den weitaus größeren Theil des Jahres auf den Tanyen und beziehen die Stadtwohnungen nur für kurze Zeit. Da sei die Begünstigung der Besteuerung pro rata temporis recht und billig. Die gleiche Maßregel für Budapest, wo es keine Tanyenwirtschaft gibt, würde die Steuerfreiheit der Paläste bedeuten, und Redner wundert sich darüber, daß gerade der Abgeordnete Bolonhi, der Vorkämpfer des kleinen Mannes, hierfür eintrete. Er bittet um Ablehnung des Antrags Bolonhi's.

Geza Bolonhi stellt seine mißverständlichen Worte richtig.

Das Haus nimmt hierauf §. 12 unverändert an. Geza Bolonhi wünscht bei §. 12 die Weglassung des Alinea 3.

Ministerpräsident Alexander Wekerle bemerkt gegenüber Bolonhi, daß die Haussteuer bei uns geringer sein werde, als sie in Wien ist. Den Abzug der Rehrichtausfuhr, Beleuchtungs- und Wasserleitungskosten von Steuerkontingente hält der Ministerpräsident nicht für opportun und bittet das Haus, den Antrag Bolonhi's abzulehnen.

Das Haus nimmt §. 13 unverändert an. §. 14 wird ohne Bemerkung angenommen. Bei §. 15 fragt Geza Bolonhi den Ministerpräsidenten, ob sich die Verfügungen des Paragraphen auch auf möblierte Zimmer erstrecken.

Ministerpräsident Alexander Wekerle erklärt, daß die Bestimmungen der Paragraphen nur in dem Falle Anwendung finden, wenn Wohnungen mit vollständiger Möblirung vermietet werden. In diesem Falle werden von der Miethsumme 30 Prozent als Abnützungsgeld für die Möbel in Abzug gebracht.

Der Paragraph wird unverändert angenommen.

Präsident Juth bricht hier die Debatte ab. Nach Feststellung der Tagesordnung für die morgige Sitzung wird die heutige Sitzung um 1 Uhr 45 Minuten geschlossen.

Die Balkanlage.

Antrittserklärung des neuen serbischen Kabinetts. — Der gemeinsame Schritt der Mächte. — Das Ententeprotokoll perfekt.

Das neue serbische Kabinet hat heute in der Skupstina eine im Ganzen zahme, wenn auch selbstbewußte Deklaration abgegeben. Dieselbe ist ganz allgemein gehalten; sie betont den Schutz der serbischen Interessen nach außen, zeigt an, daß die Forderungen Serbiens demnächst den Mächten unterbreitet werden sollen, und versichert, daß „die Wurzel der nationalen Frage im Herzen des Volkes nicht vernichtet werden kann, so lange auch nur ein einziger Serbe auf dieser Welt lebt“. Die Erklärung wurde mit frenetischem Beifall angenommen.

Der serbische Minister des Aeußern hat einem Interviewer versichert, daß Serbien keinen Krieg wolle und auch keinen Krieg vorbereite. Allerdings steht diese Versicherung mit den Thatfachen in einem schreienden Gegensatz.

Von französischer Seite wird auf Rußland eingewirkt, damit es sich dem in Belgrad zu unternehmenden Schritte der Mächte anschließe.

Die Entente mit der Türkei ist perfekt; das Protokoll wird morgen unterzeichnet werden.

Heute liegen uns über die Balkanangelegenheiten die folgenden telegraphischen Meldungen vor:

Das neue Kabinet in der Skupstina.

Belgrad, 25. Februar. (Meldung des „Ung. Tel.-Korr.-Bur.“) Lange vor Eröffnung der Sitzung der Skupstina waren sämtliche Galerien vom Publikum überfüllt. In Folge des ungewöhnlichen Andranges erteilte der Präsident der Skupstina die Erlaubniß, daß die zahlreichen Besucher, welche auf den Galerien keinen Platz erhalten konnten, im Sitzungssaale Aufstellung nehmen können. Als bald ist das ganze Parlamentsgebäude derart überfüllt, daß selbst die Abgeordneten nur mit Mühe zu ihren Plätzen gelangen können.

Nach 11 Uhr Vormittags eröffnet Präsident Jovanovic die Sitzung. Nach Erledigung des Einlaufes fordert der Vorsitzende den Schriftführer auf, den königlichen Ukas über die Ernennung des neuen Kabinetts zu verlesen. In diesem Augenblick erscheint die Regierung unter der Führung des Ministerpräsidenten Novakovic im Saale und wird mit begeisterten frenetischen Ziviorufen begrüßt. Nach Verlesung des königlichen Ukas brach die Skupstina in Ziviorufen auf den König aus. Sodann verlas Ministerpräsident Novakovic folgende Deklaration der Regierung:

Die Deklaration der Regierung.

Meine Herren Abgeordneten! Mir ist heute die Ehre zutheil geworden, vor der Skupstina mit einer ungewöhnlicherweise aus Vertretern aller Parteien zusammengesetzten Regierung zu erscheinen. Trotzdem ist unser Kabinet als ein normales zu betrachten. Es bedeutet, daß der gegenwärtige Augenblick imperativ die Einheit in sich im Innern des Landes und den Schutz der serbischen Interessen nach außen hin fordert. (Stürmische Ziviorufe und Händeklatschen.) Von gewissen Seiten wird versucht, das natürliche Recht Serbiens auf seinen Fortbestand, welches auch durch internationale Verträge bekräftigt ist, eben unter dem Titel dieses vertragsmäßigen Rechtes nur deshalb anzusehen, weil in den bisherigen internationalen Verträgen nicht alle Bedingungen und alle Folgen dieses Rechtes enthalten sind.

Die nationale Skupstina hat das auswärtige politische Programm Serbiens aus dem Herzen des serbischen Volkes genommen. Die Forderung, welches dieses Programm sowohl für Serbien als auch für Montenegro enthält, sowie die Gründe des Rechtes und die Interessen,

auf welchen diese Gründe basiren, wird Europa in kurzer Zeit zu würdigen haben. Die mittels des Ukases vom 24. Februar laufenden Jahres gebildete königliche Regierung erscheint vor der nationalen Volksvertretung als ein Zeugniß dafür, mit welcher Einmüthigkeit das serbische Volk seine nationalen Fragen Europa unterbreitet. Die Wurzel dieser nationalen Frage kann im Herzen des Volkes nicht vernichtet werden, so lange auch nur ein einziger Serbe auf dieser Welt lebt. (Frenetische Rufe: „Es lebe die Nation! Bravo! Bravo! Hoch das serbische Piemont!“ Stürmisches Händeklatschen.) Indem die königliche Regierung alle ihre Sorge den auswärtigen Fragen und der Vertretung der serbischen Fragen vor den europäischen Großmächten widmen wird, vertrauen sie darauf, daß sie hierbei von allgemeiner Eintracht und Besonnenheit begleitet werden wird.

Fest entschlossen, die Verfassung und die Gesetze zu schützen und den serbischen Bürgern vollkommene Gleichheit vor den Behörden und vollkommene Freiheit zu sichern, appellirt die königliche Regierung an alle Serben, durch die Erfüllung ihrer Bürgerpflichten die Regierung in der Ausübung ihrer Aufgabe zu unterstützen, damit auf diese Weise die einzig sichere Grundlage für eine bessere Zukunft Serbiens geschaffen werde. Indem wir uns auf das unbegrenzte Vertrauen der Krone stützen, sind wir überzeugt, daß auch Sie, meine Herren Volksvertreter, aufrichtig und herzlich uns unterstützen werden. Erfüllen wir uns mit der Empfindung und dem Bewußtsein hoher Pflichten gegenüber den heiligen Ueberlieferungen unseres Volkes, gegenüber dem Erbe unserer heldenmüthigen Ahnen und gegenüber dem Bestande und den vitalen Interessen unseres Vaterlandes! (Frenetischer Beifall, stürmische Zivis-Rufe auf den König, auf die Regierung, auf das serbische Volk, auf Bosnien und die Herzegowina.)

Der Präsident der Skupstina Jovanovic erklärt, er glaube als Dolmetsch der gesammten Skupstina zu sprechen, wenn er den Antrag stellt, die Erklärung der Regierung in sämtlichen Gemeinden des Landes zu affixiren, damit sich alle Wähler überzeugen können, von welchem patriotischen Empfinden die gesammte Skupstina erfüllt sei und wie dieselbe für die Interessen des Volkes Sorge trage.

Der Antrag wird unter stürmischem Beifall angenommen.

Die Skupstina geht hierauf zur Tagesordnung über.

Eine Begrüßungsdepesche des Fürsten Nikolaus.

Wien, 25. Februar. Aus Belgrad wird gemeldet: Fürst Nikolaus von Montenegro begrüßte in einer Depesche an König Peter die neue Regierung und beglückwünschte den König, Serbien und Montenegro, eine starke Einheit auf dem Balkan, würden unter dem Einflusse patriotischer Männer ihr Ziel erreichen müssen.

Interview mit dem serbischen Minister des Neußern.

Paris, 25. Februar. Der Belgrader Korrespondent des „Matin“ interviewte den im neuen Kabinett verbliebenen serbischen Minister des Neußern Dr. Milovanovic. Der Korrespondent fragte:

Glauben Sie an den Krieg?
Antwort: Wir werden ihn nicht machen.

Frage: Glauben Sie, daß Oesterreich-Ungarn ihn machen wird?
Antwort: Ich kann und will nicht daran glauben.

Der Minister bemerkte sodann, daß Serbien allen von den Mächten bisher erteilten Rathschlägen nachgekommen sei, indem es die Einberufung der Referenzen zurückgezogen, sich jeder provokirenden Haltung enthalten habe und ruhig und korrekt geblieben sei. Dann fügte Dr. Milovanovic hinzu:

Ist es möglich, daß die Mächte dennoch gestatten, daß Serbien an Oesterreich-Ungarn ausgeliefert werde? — Nein, ich glaube nicht, daß Oesterreich-Ungarn uns den Krieg machen wird! Das wäre eine Ungeheuerlichkeit, ein zu großes Verbrechen gegen jeden Gedanken der Gerechtigkeit, Billigkeit und Zivilisation!

Frage: Glauben Sie, daß die Mächte in Belgrad einen Schritt unternehmen werden?
Antwort: Wir haben bereits Alles gethan, was sie von uns verlangen konnten. Sie konnten sich von der vollständigen Ruhe, sowie dem

Mangel jeder kriegerischen Stimmung und jeglicher militärischen Maßnahmen überzeugen. Wir konnten seit der Krise mit unseren Rüstungen Niemand beunruhigen, da wir bisher außer den alten Artilleriebestellungen in Kreuzot im Ganzen bloß 16 Millionen in militärischen Rüstungen verausgabt haben. Nein, Serbien bewies große Loyalität und Wunsch nach Frieden, und wir sind sicher, daß Europa es anerkennen wird.

Hiermit schloß das Interview.

Ein falsches Attentatsgerücht.

Auf Grund einer Depesche der „Bosnischen Zeitung“ melden mehrere Blätter, der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad Graf Johann Forgách sei aus Belgrad abgereist, weil man gegen ihn ein Attentat geplant habe und das Ministerium des Neußern unter allen Bedingungen einem derartigen Angriff vorbeugen wollte. Demgegenüber wird der „Bud. Kor.“ von Wiener maßgebender Stelle mitgetheilt, daß diese Nachricht, welche schon früher von mehreren Seiten lancirt wurde, absolut erfunden ist. Graf Forgách weilt gegenwärtig auf Urlaub und wird um die Mitte der nächsten Woche auf seinen Posten nach Belgrad zurückkehren, was wohl der beste Beweis für die Unwahrheit der Berliner Meldung sein dürfte.

Wirtschaftliche Konzessionen an Serbien.

Wien, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Von maßgebender politischer Stelle ist heute eine Erklärung an die Kabinete der Signatarmächte abgegangen, wonach Oesterreich-Ungarn nach wie vor bereit sei, Serbien wirtschaftliche Konzessionen zu gewähren, aber eine nähere Bekanntgabe derselben gegenwärtig aus dem Grunde nicht möglich sei, weil dies wieder zu langwierigen Verhandlungen führen und den jetzigen, fast unerträglichen Zustand, der für Oesterreich-Ungarn mit den größten Kosten verbunden sei, ins Endlose ausdehnen würde. Sobald jedoch Serbien offiziell und einwandfrei erklärt haben wird, daß es auf territorialen Kompensationen nicht besteht, und dieser Erklärung die Abrüstung folgen lassen werde, sei Oesterreich-Ungarn bereit, die Vermittlung einer anderen Macht zur Feststellung des Ausmaßes der wirtschaftlichen Konzessionen an Serbien anzunehmen.

Gesandter Graf Forgách in Wien.

Wien, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Das „N. W. Tagblatt“ meldet: Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad Graf Forgách wurde heute Mittags von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen. Personen, die Gelegenheit hatten, mit diesem Diplomaten zu sprechen, erklären, sie hätten den Eindruck gewonnen, daß Graf Forgách an einen Krieg nicht glaubt. In Wien ist heute die Stimmung eine ruhigere. Anlaß dazu boten die Petersburger Kundgebungen, wonach Rußland von seinem Friedensprogramm nicht abweicht. Diese Kundgebungen werden verstärkt durch die heute vollständig veränderte Sprache der russischen Presse. „Nowoje Wremja“, die noch gestern einen blutrünstigen Artikel gegen die Monarchie veröffentlichte, schreibt heute, daß Rußland keinen Krieg führen wolle und dürfe und sich nicht in unabsehbare Gefahren stürzen könne und werde. Im gleichen Sinne äußern sich die übrigen Petersburger Presseorgane.

Wien, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Graf Forgách hatte gestern eine längere Unterredung mit dem gemeinsamen Minister des Neußern Freiherrn v. Lehrenthal, dem er ausführlichen Bericht über die Stimmung in serbischen Kreisen erstattete, sowie auch über die aus der Zusammenkunft des neuen serbischen Kabinetts sich ergebenden Konsequenzen.

Die Haltung Rußlands.

Paris, 25. Februar. Der „Bosnischen Zeitung“ wird aus Belgrad gemeldet: Rußland hat in Belgrad entschieden gegen die Fortsetzung der Herausforderungen amtlicher und nichtamtlicher Natur Einspruch erhoben. Die russische Regierung hat die Krone und die Regierung in Belgrad verständigt, daß Serbien, wenn es einen Krieg provozire, auf die Unterstützung irgend einer Macht nicht rechnen dürfe. Diese Erklärung steht nur scheinbar in Widerspruch mit der ebenfalls von Rußland nach Paris und London ergangenen Mit-

theilung, daß es an der Seite Serbiens kämpfen müsse, wenn Serbien von Oesterreich-Ungarn angegriffen würde. Rußland wollte durch diese Mittheilung an die beiden Mächte einen indirekten Druck auf Oesterreich-Ungarn ausüben, damit dieses nachgebe. Diese Absicht ist jedoch mißglückt.

Dagegen haben die im entschiedensten Ton gehaltenen Abmachungen Rußlands in Belgrad großen Eindruck gemacht. Rußland dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach durch Frankreich bestimmen lassen, an dem gemeinsamen Schritt der Berliner Signatarmächte in Belgrad theilzunehmen, wodurch das Petersburger Kabinett wesentlich zur Erhaltung des Friedens beitragen würde.

Petersburg, 25. Februar. Die gestern durchwegs kriegerische Stimmung der russischen Presse machte heute einer beruhigteren Stimmung Platz.

Die „Nowoje Wremja“, die gestern eine aufgeregte kriegerische Sprache führte, schreibt heute unter der Ueberschrift „Man stürzt uns in den Abgrund“: Unsere Radikalen treiben das unglückliche Rußland, das am wenigsten von allen seinen Nachbarn kriegsbereit ist, in den Krieg. Unsere Revolutionäre erinnern sich daran, welch großen Werth ein unglücklicher Feldzug für einen Aufbruch besitzt. Die eifrigsten Bemühungen der inneren und äußeren Feinde gehen dahin, unser Staatswesen endgiltig zu erniedrigen. Noch niemals war unser Vaterland so schwach zur Wehr. Gerade jetzt heßt man uns in einen Krieg. Das russische Volk erwartet von der Staatsgewalt, daß sie keinen selbstmörderischen Schritt thut. Vor uns dehnt sich ein Abgrund. Warum sollen wir uns fremder Interessen wegen hinein stürzen?

Die Vermittlungsaktion der Mächte.

London, 25. Februar. „Daily Telegraph“ betont, daß ein Krieg mit Oesterreich-Ungarn zwar unheilvolle Folgen für Serbien hätte, jedoch auch Oesterreich-Ungarn eine tödtliche Wunde versetzen würde, indem er überall unter den Slaven revolutionäre Strömungen hervorrufen würde. Das Blatt verweist auf die Bedeutung der Unterstützung des deutschen Reiches und sagt, Deutschlands Ziel sei es immer gewesen, einen Konflikt mit Rußland zu vermeiden, da es fürchte, daß ein Entgegenkommen Rußlands an die russischen Polen eine gefährliche Wirkung auf die Polen in Preußen ausüben könnte. Das Interesse Deutschlands an der Erhaltung guter Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg sei viel größer als das Interesse Rußlands. Ein Krieg könne nach immer abgewendet werden, wenn Oesterreich-Ungarn Vorschläge wegen des Handelsweges zwischen Serbien und dem Adriatischen Meere durch Südbosnien mache.

Neußerungen des Marquis de Reverséaux.

Paris, 25. Februar. „Figaro“ publizirt ein Interview mit dem früheren französischen Botschafter in Wien, Marquis Reverséaux, der unter Anderem sagte:

„Deutschland konnte sich als sehr getreuer Bundesgenosse Oesterreich-Ungarns dem vorge schlagenen Schritte in Wien, der einen gewissen komminatorischen Charakter hatte, nicht anschließen. Deutschland will gewiß gleich den anderen Regierungen den Krieg verhindern. Es ist ein besonderer Vortheil des jüngsten französisch-deutschen Abkommens, daß es Frankreich erlaubt ist, mit Berlin zu verhandeln.“

Ein Schritt Frankreichs, Deutschlands und Englands in Belgrad wird ausgezeichnet sein. Die serbische Regierung wird auf die Stimme Europas hören. Europa wird Serbien gewisse wirtschaftliche Vortheile bewilligen müssen. Serbien kann sich nur unter der Bedingung entwickeln, daß es mit Oesterreich-Ungarn gute Beziehungen unterhält; es muß diese Beziehungen möglichst rasch anknüpfen.“

Das Ententeprotokoll angenommen.

Konstantinopel, 25. Februar. (1 Uhr 40 Minuten Nachmittags). Der Großvezir Hilmi Pascha hat soeben den österreichisch-ungarischen Botschafter Markgrafen Pallavicini verlassen. Es wurde eine vollständige Einigung erzielt. Die Unterzeichnung des Ententeprotokolls wird morgen erfolgen.

Konstantinopel, 25. Februar. Die Unterzeichnung des Ententeprotokolls in zwei Exemplaren soll morgen um 3 Uhr Nachmittags durch den österreichisch-ungarischen Botschafter Markgrafen Pallavicini, sowie den Großvezir und den Handelsminister, interimistischen Leiter des Ministeriums des Neußern, im Konak des Großvezirs erfolgen. Die Nachricht von der bevorstehenden Unterzeichnung erregt in türkischen Kreisen sichtlich große Befriedigung.

Bulgarische Vorbereitungen.

Adrianopel, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Bulgarien mobilisierte letzter Tage die zweite (Philippopol) und die dritte Brigade (Zsimitia). Die ganze ostrumelisch-türkische Grenze ist von bulgarischen Truppen besetzt. Alle an der bulgarischen Grenze befindlichen moslemischen Dörfer stehen unter militärischer Bewachung.

Vorbereitungen der Pforte.

Konstantinopel, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Pforte trifft fortgesetzt Vorbereitungen für den Kriegsfall. Das Marineministerium läßt die Flotte bereitstellen. Prinz Burhaneddin inspizierte die im Goldenen Horn verankerten Kriegsschiffe. Der Prinz wird im Kriegsfall an Bord des türkischen Admiralschiffs Dienst nehmen.

Risafat Pascha in Wien.

Wien, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Der neuernannte türkische Minister des Aeußern Risafat Pascha trifft demnächst hier ein und wird mit dem Minister des Aeußern Baron Lehrenthal eine Zusammenkunft haben.

Russische Vorbereitungen.

Lemberg, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Bei der galizisch-russischen Grenzstation Pruskuraw kamen gestern fünf russische Stabs-offiziere an und gingen von Wohnung zu Wohnung mit der Anfrage, wie viel Soldaten in jedem Hause einquartiert werden können. In der Grenzstation Woloczyska kamen gestern in 40 Waggonen 1600 Kosaken an, die in den dortselbst erbauten Kasernen bequartiert wurden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 25. Februar.

Der hauptstädtische Magistrat hielt heute eine Sitzung, in welcher drei große Baupläne zur Verhandlung standen. Einer derselben bezieht sich auf die Erweiterung der Trommelgasse. Der vom Baudirektor Adolf Heuffel unterbreitete Plan enthält eine Menge neuer Momente, die besonders mit der Regulierung der Umgebung in Verbindung stehen. Die Durchführungskosten beziehen sich auf 5 1/2 Millionen Kronen, für die erst Deckung gesucht werden muß. — Der zweite Plan betrifft die Regulierung des Altillaringes. Hier wurde der prinzipielle Standpunkt geltend gemacht, daß, wenn die Regulierung nach dem Geschmack der Hauptstadt durchgeführt wird, so werde sie an den Kosten partizipieren. — Der dritte Plan bezieht sich auf den Bau der städtischen Zinshäuser. Laut Plänen und Kostenvoranschlägen des Ingenieuramtes werden hierzu 20—30 Millionen erforderlich sein. Es wurde beschlossen, zur Beschaffung des erforderlichen Bauanlehens Schritte zu unternehmen.

Eine Lehrerdeputation beim Bürgermeister. Eine Deputation der Budapester amtlichen Lehrerkörperschaft machte heute unter Führung des Präsidenten Géza Moussong beim Bürgermeister Stephan Bárczy ihre Aufwartung. Die Lehrerkörperschaft hat den Bürgermeister nämlich anlässlich des 40jährigen Jubiläums des Schulgesetzes in Anerkennung seiner Verdienste um das Unterrichtswesen zum Ehrenmitgliede gewählt, und heute überreichte ihm die Deputation das hierauf bezügliche Ehrendiplom. Der Bürgermeister dankte ergriffen für die ehrende Auszeichnung.

Die hauptstädtische Desinfektionsanstalt. Wie wir berichtet haben, wurde seitens der einzelnen Bezirke je ein Mitglied der Stadtrepräsentanz in die zur Untersuchung der Desinfektionsanstalt zu entsendenden Kommission nominirt. Es haben entsendet: I. Bezirk Dr. Eugen Andrássy, II. Bezirk Spitalsdirektor Professor Dr. Andreas Ludvík, III. Bezirk Dr. Moriz Nais, IV. Bezirk Architekt Anton Steinhardt, V. Bezirk Dr. Sigmund Adler, VI. Bezirk Dr. Eduard Reiner, VII. Bezirk Dr. Sigmund Csillag, VIII. Bezirk Dr. Géza Hainis, IX. Bezirk Universitätsprofessor Dr. Arpád Bokay und X. Bezirk Emerich Földvály. Der Kommission werden als Sachverständige ferner beistehen Universitätsprofessor Leo Liebermann, Direktor der staatlichen bakteriologischen Centralanstalt Hugo Preiß und Spitalschirurg Dr. Sigmund Gerlóczy. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung die Namensliste zur Kenntniß genommen und wird nun verfügen, daß die Kommission ihre Thätigkeit beginne.

Kammerwahlen. Der hauptstädtische Magistrat wird auf Anordnung des Handelsministers der Generalversammlung zur Entsendung einer Kom-

mission für die Vorbereitung der Handels- und Gewerbekammerwahlen Vorschläge machen.

Der Dank der italienischen Regierung.

Der italienische Generalkonsul hat im Auftrage seiner Regierung dem hauptstädtischen Municipium, welches für die Hinterbliebenen aus der Erdbebenkatastrophe in Süditalien 30,000 K. votirt hat, Dank ausgesprochen. Die Zuschrift wurde in der heutigen Magistratsitzung zur Kenntniß genommen und wird der nächsten Generalversammlung mitgetheilt werden.

Straßenregulirungen.

Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung folgende Straßenregulirungsarbeiten angeordnet: die Kanalisirung eines Theiles des Altsöweg im I. Bezirk; die Kanalisirung der Hauptstraße des II. Bezirkes; die Entfernung des Ede des Christinenringes und der Kettegasse befindlichen öffentlichen Brunnens und die Versehung des Szemlőberges im III. Bezirke und des Mogyoródweges im X. Bezirk mit elektrischer Beleuchtung.

Suspendirter Arbeiterverband.

Die VII. Bezirksvorstehung hat zur Unterstützung der arbeitslosen Mitglieder des suspendirten Verbandes der Eisen- und Metallarbeiter bisher 18,352 K. verwendet. In dieser Summe sind die 4086 K. Baargeld, welche in der Kasse des Verbandes gefunden wurden, mit inbegriffen.

Die hauptstädtischen Entrepôts.

Die zur Ueberprüfung der Abrechnung der hauptstädtischen Entrepôts entsendete Kommission hat konstatiert, daß zum fünfprozentigen Erträgniß derselben 170,000 K. fehlen. Im Sinne des Vertrages hat die Hauptstadt der die Entrepôts pachtenden Bank 100,000 K. zu ersetzen.

Dem Landes-Gräberverein

wurde seitens des Magistrats heute eine Unterstützung von 300 K. votirt.

Neue Wartehalle der elektrischen Straßenbahn.

Der Magistrat hat der Straßenbahn zur Errichtung einer Wartehalle nächst dem Westbahnhof und zum Bau eines Wächterhauses auf der Jäbberénystraße die ortsbehördliche Bewilligung ertheilt.

Spende.

Der Stadtrepräsentant Ludwig Joseph Hirsch hat anlässlich des Hinscheidens seiner Tochter Frau Dr. Ludwig Braun dem Bürgermeister Stephan Bárczy behufs Vertheilung unter die Armen der Hauptstadt 500 K. übersendet.

Elektrische Bahnangelegenheiten.

Der Magistrat wird das von der Budapester elektrischen Straßenbahn eingereichte Gesuch betreffend die Umgestaltung der Linie Altsöen-Filatoridamm in elektrischen Betrieb und das von der elektrischen Stadtbahn eingereichte Gesuch betreffend die Verlängerung ihrer Linie in der Marktschwabgasse des IX. Bezirkes der Generalversammlung befürwortend unterbreiten.

Infektionskrankheiten.

Der Stand der Infektionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelaufenen Woche dem Bericht des Oberphysikats zufolge folgender: Bauchtyphus 10, Masern 80, Scharlach 52, Keuchhusten 16, Diphtheritis 29, Blattern 32, Mittelohrentzündung 17. Letalen Ausganges waren: Bauchtyphus 1, Masern 5, Scharlach 5, Diphtheritis 2, Influenza 2, Dysenterie 1.

Sanitätsausweis.

Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 25. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 28, und zwar: an Typhus 3, Typhus exanthemata 9, Blattern 10, Masern 10, Scharlach 9, Keuchhusten 4, Diphtheritis und Group 2, Influenza —, Cholera asiatica —, Puerperalfieber —, Schafblattern —, Mumps —, Dysenterie —, Mening. cerebro-spin. —, Trachoma —, Syphilis —, Anthrax —, Mollus humilis —. Kranke in dem im Rochusspital 2525 und im St. Johannes-Spital 1278. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 51, und zwar: 1. Bezirk 7, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 4, wohnungslos 5. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 11, Lungentzündung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 11, Circulationskrankheiten 7, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Typhus exanthemata —, Blattern —, Masern —, Scharlach 2, Keuchhusten —, Diphtheritis und Group —, Influenza —, Cholera asiatica —, Puerperalfieber —, Schafblattern —, Mumps —, Dysenterie —, Mening. cerebro-spin. —, Syphilis —, Anthrax —, Mollus humilis —, sonstige Krankheiten 14.

An die geehrten p. t. Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 28. Februar zu Ende geht dasselbe ehestens zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Schicksalsmächte

gratis nach.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 25. Februar.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Schicksalsmächte“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

Softafel. Aus Wien telegraphirt man: Heute Abends fand bei Sr. Majestät in der Hofburg eine Tafel statt, woran der Prinz von Japan Kunikida, der japanische Botschafter mit dem Botschaftspersonal, Kriegsminister Schönach, hohe Generale und Hofwürdenträger theilnahmen.

Audienz im Handelsministerium. An Stelle des Handelsministers Franz Kossuth wird morgen, Freitag, Nachmittags 5 Uhr Staatssekretär Joseph Sztejnyczy Audienzen ertheilen.

Die neuen Zimmer des Elisabeth-Museums. Sr. Majestät hat vor Kurzem dem in der Ofner Hofburg befindlichen Königin Elisabeth-Museum neuerdings zwei Zimmer überlassen. In dem einen werden alle Porträts der Königin Elisabeth, in dem anderen die Bibliothek und andere Objekte untergebracht. Im Museum wird binnen Kurzem auch die Sammlung von Plaketten, die alle auf die verewigte Königin Bezug haben, ausgestellt werden.

Baron Sigmund Kornfeld. Die heutige Nummer des Amtsblattes enthält die folgende Verlautbarung: „Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe Ich dem Magnatenhausmitglied Sigmund Kornfeld, Präsidenten der Budapester Baaren- und Effektenbörse und der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank, und seinen gesetzlichen Nachkommen, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten, besonders der Volkswirtschaft erworbenen Verdienste, die Würde der ungarischen Baronie mit Nachsicht der Tagen. — Wien, 22. Februar 1909. — Franz Josef m. p. — Graf Madár Zichy m. p.“ — Die hohe Auszeichnung Kornfeld's hat, wie vorauszu sehen war, allenthalben den günstigsten Eindruck hervorgerufen. Dem neuen Baron sind schon heute aus dem In- und Auslande zahlreiche Glückwünsche von den vornehmsten Persönlichkeiten zugegangen.

Auszeichnungen. Sr. Majestät hat dem Oberrabbiner in Warasdin Dr. Ignaz Grnft in Anerkennung seines vieljährigen nützlichen Wirkens, und dem Grundbuchsführer bei dem Hatvaner Bezirksgerichte Elemér Némethy in Anerkennung seines vieljährigen und eifrigen Dienstes das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dem ungarischen Staatsbürger, Vizepräsidenten des österreichisch-ungarischen Vereins in Porto-Magré, Emerich Berta in Anerkennung seiner um diesen Verein erworbenen Verdienste das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Der neue englische Generalkonsul. Sr. Majestät hat dem Bestallungsdiplom des zum königlich großbritannischen Generalkonsul in Budapest ernannten Esme William Howard das Crequatur ertheilt.

Der Winter. Aus Fiume wird telegraphirt: Seit zwei Tagen wüthet eine eiskalt Bora, die in der Küstenschiffahrt große Störungen verursacht. Die Temperatur sank heute Früh auf —7 Grad. Das Hafenbedeck ist an manchen Stellen von einer Eisschichte bedeckt. — Aus Paris telegraphirt man: An der Riviera trat gestern Abends starker Schneefall ein. Es herrscht dort heftiger Frost. — Aus Sophia telegraphirt man uns: Mehrere Züge von und nach Konstantinopel, darunter der Orientexpresszug, stecken seit gestern im Schnee, theils zwischen Paspasli und Borisowgrad, theils bei der Station Lubinez. Eine zur Hilfe entsandte Maschine verunglückte und verhindert die Freimachung der Geleise. — Aus Triest telegraphirt man: Seit einigen Tagen wüthet hier eine sehr heftige Bora bei ungewöhnlich niedriger Temperatur. Der Thermometer sank gestern unter —6 Grad Kälte. Während die Kälte heute nachließ, hat die Stärke der Bora bedeutend zugenommen. Der Schiffsverkehr im Hafen ist fast lahmgelegt. Auch sind einige durch die Bora verursachte Unglücksfälle zu verzeichnen. Gegen Abend ließ die Bora etwas nach. — Aus Benedig wird uns telegraphirt: Seit Jahren war hier kein so starker Schneefall zu verzeichnen wie gegenwärtig. Das Ueberschreiten der Brücken ist lebensgefährlich. Es sind bereits zahlreiche Unfälle zu verzeichnen. Sämmtliche Schulen und viele Geschäfte sind geschlossen. Die Arbeit im Hafen mußte eingestellt werden. Die Telephonleitungen sind gänzlich gestört.

*** Der 400. Geburtstag Calvin's.** Anlässlich des 400. Geburtstages Calvin's finden in Genf große Feierlichkeiten statt. Vor Kurzem sind an sämtliche protestantischen Kirchen der Welt die Einladungen zur Teilnahme an der Feier versendet worden und dieser Tage hat auch der General-Konvent der ungarländischen reformierten Kirche eine Einladung erhalten. Die Feier findet vom 2. bis 10. Juli in Genf statt.

*** Neuerliche Demonstration der Frauenrechtlerinnen.** Aus London telegraphirt man: Die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts versuchten gestern Abends in das Parlament einzudringen. Die Polizei schritt ein, wobei es zu wilden Szenen kam. Es wurden 26 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befanden sich Damen von hervorragender gesellschaftlicher Stellung; so Lady Lytton, die Tochter eines ehemaligen Vizekönigs von Indien und Entelin des Romanciers Bulwer Lytton, Miss Stratford Dugdale aus der Familie Peel und Miss Solomon, eine Tochter des früheren Ministers der Kapkolonie. — Eine weitere Depesche meldet: Die 22 Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, die bei ihrem gestrigen Versuch, in das Parlament einzudringen verhaftet worden waren, wurden zu Gefängnishaft in der Dauer von 1 bis 2 Monaten verurteilt.

*** Die Ungarische philosophische Gesellschaft** hielt heute Abends unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Hofrath Dr. Friedrich Medvecky im Sitzungssaal der ungarischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft ihre Jahresversammlung, der ein zahlreiches und vornehmes Publikum anwohnte.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Eröffnungsrede des Präsidenten legte Sekretär Alexius Szitnyai den Jahresbericht vor, nach dessen Zurechnungnahme die Generalversammlung dem Sekretär für seine erprießliche Thätigkeit Dank aussprach. Hierauf verlas Joseph Bokor eine „Die Mystik in der Werttheorie“ betitelte Studie des Kolozsvärer Universitätsprofessors Karl Böhm, welche lebhaften Beifall fand. Zum Schluß wurden Privatdozent Dr. Alfius Pauley zum Generalsekretär und Alexander Gorka zum Rechnungsrevisor gewählt.

*** Die Untersuchung gegen die Czechischnationalsozialen.** Aus Prag wird uns telegraphirt: Heute Abends wurden hier neuerlich Hausdurchsuchungen bei den Anhängern der Alosac-Partei vorgenommen. Ebenso wurde in der Redaktion des Organs „České Slovo“ eine Durchsuchung geführt. Vor Allem wurde nach Briefen von Soldaten gefahndet, die an die Redaktion des Blattes gerichtet wurden. Es wurden einige Schriftstücke konfisziert. Der Abgeordnete Burival gab einen Protest dagegen ab, daß Schriftstücke, die mit der antimilitaristischen Angelegenheit in gar keinem Zusammenhang stehen, mit Beschlag belegt worden seien.

*** Internationaler Schachwettbewerb in Petersburg.** Aus Petersburg wird uns telegraphirt: In der heutigen achten Runde siegten: Rubinstejn gegen Duras, Lasker gegen Snosko, Schlechter gegen Cohn, Tartakover gegen Vidmar, Perlis gegen Salwe und Mieses gegen Freymann. Die Partien Spielmann—Burn, Bernstein—Speyer und Chotimirski—Jorgacs endeten mit Remis. Paarung für die neunte Runde: Schlechter—Nenarokoff, Jorgacs—Cohn, Rubinstejn—Chotimirski, Freymann—Duras, Spielmann—Mieses, Salwe—Burn, Tartakover—Perlis, Snosko—Vidmar, Speyer—Lasker und Reichmann—Bernstejn. Der Stand nach der achten Runde ist folgender: Rubinstejn 7, Dr. Bernstejn, Dr. Lasker 6, Spielmann 5½, Cohn, Perlis, Reichmann, Mieses 5, Schlechter, Tartakover 4½, Burn, Vidmar 4, Salwe, Chotimirski 3, Jorgacs, Speyer 2½, Snosko, Freymann 2.

*** Eine verbrannte Greifin.** Eine 87jährige Matrone ist heute auf gräßliche Weise um das Leben gekommen. Die Greifin war in ihrem Zimmer in einem Lehnstuhl nahe beim Ofen eingeschlummert. Ein Funke setzte die Kleider der alten Frau in Brand. Als man ihr zu Hilfe eilte, war es bereits zu spät.

Die auf so tragische Weise Verunglückte ist die Witwe Frau Philipp Hutter geb. Therese Kohner und stammt aus einer angesehenen Familie. Sie ist in Neumarft in Böhmen geboren. Ihr vor vielen Jahren verstorbener Gatte war Kaufmann. Frau Hutter, die von ihren Verwandten reichlich unterstützt wurde, wohnte seit zwei Jahren im Hause Königsgasse 53, ersten Stock Thür. Nr. 12 bei dem hiesigen Kaufmann David Schwarz. Frau Schwarz brachte heute Nachmittags gegen 5 Uhr ihrer Großtante den Nachmittagskaffee. Als Frau Hutter die Tasse verzehrt hatte, zog sie sich in ihr Schlafzimmer zurück, um eine Stunde im Lehnstuhl zu schlummern. Bald darauf verspürte man in der Wohnung einen Brandgeruch. Nach der Ursache desselben

forschend, kam man auch in das Schlafzimmer der Matrone. Das Mobiliar des Zimmers stand bereits in hellen Flammen und dichter Rauch entströmte der Thüre. Das Feuer war nach einigen Minuten gelöscht, aber Frau Hutter war in ihrem Lehnstuhl, welcher dem Ofen nahe stand, eine verkohlte Leiche. Die Polizeikommission erschien bald an Ort und Stelle und konstatierte, daß vermuthlich ein Funke aus dem Ofen das Kleid der Greifin in Brand gesetzt hatte. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut überführt.

*** Ein kurrentirter Kaufmann.** Der Untersuchungsrichter des Budapester Strafgerichtshofes hat gegen den hauptstädtischen Kaufmann Hugo Stern wegen Defraudation den Haftbefehl erlassen. Stern übernahm von dem Marjeiller Kaufmann Paul Rajsouth verschiedene Waaren in Kommission, die er verkaufte, worauf er mit dem Kaufpreis die Klucht ergriff. Die Polizei fahndet nach dem Defraudanten.

*** Die Schiefheiten der Kindererziehung.** Ueber dieses Thema hielt heute Abends der Direktor und Oberarzt des Abdele-Brödy-Kinderospitals Dr. Julius Groß in einer öffentlichen Konferenz der Ungarischen Kinderstudien-Gesellschaft im Sitzungssaal des neuen Stadthauses einen lehrreichen Vortrag.

Der Vortragende beschäftigte sich zunächst nur mit jenen Schiefheiten der Kindererziehung, die am kräftesten hervortreten und die in den meisten Fällen die Intervention des Kinderarztes zur Folge haben. Die Kinder haben in Folge ihres Nachahmungstriebes die Eigenschaft, daß sie sich die Nervosität der Eltern aneignen. Das menschliche Gehirn entwickelt und vervollkommnet sich bis zum 18.—20. Lebensjahre, allein es ist unbedingt erforderlich, daß die Entwicklung des Gehirns mit den geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes Schritt halte. Auf dem Gebiete der Kindererziehung muß als Hauptregel gelten, uns jeder Verallgemeinerung zu enthalten und stets ein streng individuelles Vorgehen zu befolgen. Der Vortragende erörterte im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen die Erziehungsfehler beim Säugling. Die übertriebene und fette Furcht der Eltern vor der Ansteckungsgefahr sei total unrichtig, denn diese Furcht führt stets zur schädlichen Fälschung des Kindes. Uebertrieben ängstliche und um das Wohl ihrer Kinder besorgte Eltern suchen stets die Symptome irgend einer Erkrankung an den Kindern, und dies hat zur Folge, daß die Mangelhaftigkeit der Eltern früher oder später auch auf die Kinder übergeht und dadurch entsteht die frühzeitige Neurasthenie. Dr. Groß skizzierte anschaulich deren Symptome und kommt dann auf die nachtheilige Wirkung der schädlichen Lektüre, insbesondere auf die Dick-Carter-Detektivromane zu sprechen. Er warnt davor, die Kinder zu streng zu erziehen und den rohen und ungebildeten Diensthofen anzuvertrauen. Im ersten Falle tritt eine Entfremdung der Kinder den Eltern gegenüber ein, im zweiten Falle aber wird die Seele des Kindes vergiftet. Die Erziehung sei eine solche, daß das Kind in den Eltern, in Erziehungs-Freunde sehe, denen es vertrauen kann, die ihm inmitten der Widerwärtigkeiten des Lebens mit Rath und That zur Seite stehen. Was die geistige Ueberbürdung der Kinder betrifft, so waltet diese nicht in den Schulen, sondern ausschließlich im Elternhause ob, wo die Kinder in so vielen Nebengegenständen unterrichtet werden, daß dadurch unbedingt eine geistige Ueberbürdung eintritt. Der instruktive Vortrag wurde von dem zahlreich anwesenden Publikum mit stürmischem Beifall aufgenommen.

*** Reorganisation der militärischen Schießschulen.** Wie aus Wien gemeldet wird, hat die Heeresleitung heute das „Organisationsreglement für die militärischen Schießschulen“ veröffentlicht. Die militärischen Schießschulen werden die Aufgabe haben, die Handhabung der Hand- und Maschinengewehre in theoretischer und praktischer Richtung zu fördern. Im Interesse der einheitlichen Ausbildung der Infanterie- und Jägertruppen müssen die Stabs-offiziere vor ihrer Ernennung zu Truppenkommandanten einen diesbezüglichen Kurs absolviren, die Oberoffiziere vor ihrer Betraung mit einem Kompagniekommando eine entsprechende Ausbildung in der Behandlung der Maschinengewehre erhalten, und schließlich muß sich in jeder Kompagnie ein länger dienender Unteroffizier befinden, der seine Ausbildung in der Schießschule gewonnen hat. Es werden jährlich vier Lehrkurse, mehrere Aufklärungskurse und Schießkurse für Waffenmeister aufgestellt. In diese werden jährlich mehrere Offiziere der Infanterie-, Jäger- und Kavallerie-Regimenter kommandirt, die ebenso der gemeinsamen Armee als den beiden Landwehren entnommen werden. Mit der Reorganisation der Schießschulen sollen auch die den modernen Feuerwaffen entsprechenden Neuerungen mit besonderer Berücksichtigung der Tragfähigkeit der modernen Waffen durchgeführt werden.

*** Spende.** Von Grethe sind uns aus Anlaß ihrer Gesehung 2 Kronen für den 106jährigen Hermann Unterberger (Szepesófalú) zugekommen. Wir werden den Betrag seiner Bestimmung zuführen.

*** Für Gottesdienst.** Im isr. Kultusstempel als auch im Tempel in der Rombachgasse und auf der

Arenastraße (Engelsfeld) beginnt der Freitagabend-Gottesdienst bis auf weitere Verfügung um 5½ Uhr.

*** Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte vor dem Kriegsgericht.** Aus London wird uns telegraphirt: Nach einer Meldung der „Daily News“ aus New York wird der Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte, welche soeben ihre Weltreise beendet hat, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Ebenso wird der zweite Kommandirende dieser Flotte, General Arnold, sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben. Die Ursachen dieser aufsehenerregenden Verfügung werden streng geheimgehalten, es zirkuliren aber allerlei unkontrollirbare Gerüchte.

*** Dienstjubiläum.** Aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums des Post- und Telegraphenoberbeamten Jakob Sülepp fand vorgestern im hauptstädtischen Postamt Nr. 70 eine schöne Feier statt. Oberinspektor Robert Lányi drückte in Begleitung einer schönen Rede dem Gefeierten die Anerkennung der Post- und Telegraphendirektion aus. Seitens der Kollegen wurde der Jubilar durch ein werthvolles Präsent überrascht.

*** Große Gasexplosion in Miskolcz.** In der in den belebtesten Verkehrsstraßen der Stadt gelegenen Konditorei Robert Megay trug sich, wie aus Miskolcz telegraphirt wird, heute eine Gasexplosion zu. In dem Geschäftslokal waren Tischler mit Reparaturarbeiten beschäftigt gewesen. Während der Arbeit hatte sich offenbar das in die Decke mündende Gasrohr, an welchem der Luster befestigt war, gelockert; es fand eine beträchtliche Gasausströmung statt. Als nun der Geschäftsinhaber Megay eine Cigarette in Brand setzte, explodirten die angesammelten Gas mengen mit ungeheurer Detonation. Megay erlitt im Gesichte, am Halse und an den Händen schwere Verletzungen. Sein Zustand ist ein lebensgefährlicher. In Folge des starken Luftdruckes wurden die großen Spiegelscheiben des Schaufensters zertrümmert und mehrere Meter weit auf die Straße geschleudert. In Folge der Explosion kam im Geschäft auch ein Feuer zum Ausbruch, welches jedoch bald gelöscht wurde. Für Robert Megay äußert sich in der Stadt große Theilnahme.

*** Todesfälle.** Der hauptstädtische praktische Arzt Dr. Alfred Huber, Primarius des St. Stephansspitals, ist heute nach längerem Leiden im 37. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene hat eine umfassende sachliterarische Wirksamkeit entfaltet und sich auf dem Gebiete der Finje'schen Behandlung und der Röntgenologie hervorgethan. — Moriz Rotter, einer der ältesten Juweliere der Hauptstadt, ein in weiten Kreisen bekannter und geachteter Mann, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Im Verstorbenen betrauert nebst einer zahlreichen Familie der Journalist und Bankdirektor Ludwig Rotter seinen Vater. — Der berühmte englische Maler Charles Conder ist in der vorigen Woche in London gestorben. In seiner Heimath wurde er der englische Watteau genannt. Ein Aquarell des Verbliebenen ist auch in der internationalen graphischen Ausstellung im Künstlerhause ausgestellt. — Frau Witwe Nanette Preßler ist heute im hohen Alter von 78 Jahren verschieden. Ihr Ableben verzeigte eine zahlreiche Familie und Verehrer ihrer Herzensgüte in Trauer. — Eine hundertjährige Frau, Rosalia Eugl geb. Langfelder, ist gestern in Rajecz gestorben. — Die Sternkreuzordensdame Gräfin Marie Pallavicini-Rugent ist im 52. Lebensjahre in Bozen gestorben.

*** Ballchronik.** Der k. u. k. Ball wird am 27. d. mit seinem zahlreichen, vornehmen, eleganten Publikum die Erinnerung an die Glanzperiode der Elitebälle wachrufen. Es ist nur selbstverständlich, daß in der Ballkanzlei (V., Hold-utca 15) noch immer eine so rege Nachfrage von Eintrittskarten herrscht, daß beschlossen wurde, solche von nun ab nur in beschränkter Anzahl auszugeben. Das große Ballkomite hält am 25. d. seine Vollsitzung, in welcher die auf den Ballabend, besonders aber auf den Empfang der Ladies-Patronesses und der Notabilitäten bezüglichen Verfügungen endgiltig festgestellt werden. Für Eintrittskarten haben neuerdings die Folgenden größere Beträge eingekauft: Baron Wilhelm Guttmann und Frau, Geza Goldzieher und Frau 200—200 K., Frankl A. Hermann Söhne, Madár Káráb und Frau, Samuel F. Goldberger Söhne 150—150 K., Karl Braun und Frau, Franz v. Heinrich und Frau, Karl Radnay, Béla Bajó und Frau, Samuel v. Hoffmann, Rezső v. Palotay, Arthur Ranis und Frau, Jaques v. Simon und Frau, Alexander Beimel 100—100 K., St. Lütácsbad 70 K., Jure v. Bajda und Frau 60 K., Sigmund J. Jfidor, Manfred Weißsche Konserverfabrik, Ostar Szirman, M. S. Herczog u. Komp., Karl Neuschloß und Söhne, Alexander Holzer, Dr. Jenő Schreyer und Frau, Béla Szalay und Frau, Béla Surányi, Vaterländische Bank, Debon v. Szilányi, Brüder Braun, Ludwig Augensfeld und Frau, Julius Klein und Frau 50—50 Kronen. — Der Lejeve in der Deocsiner Cementfabrik Union A. S. veranstaltete Samstag, den 20. d., eine Dilettanten-vorstellung mit Tanz. Ein sehr zahlreiches Auditorium von Beamten, Angestellten und Arbeitern der Fabrik folgte den Darbietungen mit größtem Interesse. Der Reinertrag der Veranstaltung ist theils für die Hinterbliebenen der Utaer Verunglückten, theils für die Arbeiter-Bibliothek der Deocsiner Cementfabrik bestimmt.

* **Selbstmord eines Grafen.** Aus Rijza wird uns telegraphiert: Der 50 Jahre alte Graf Ferraris-Cardelli aus Florenz wurde im Zimmer des „Grand Hotel“ todt aufgefunden. Er hat sich mit einem Revolver in den Kopf geschossen. Er hinterließ mehrere Briefe, in denen er Krankheit und jeckliches Leid als Ursache der That angibt.

* **Mord beim Hochzeitsfeste.** Aus Sopron schreibt man uns: Eine entsetzliche Blutthat hält die im Komitat Vas gelegene Gemeinde Kécskésbenigörgy in großer Erregung. Ein Zigeunerprimás ermordete einen Hochzeitsgast wegen einer an ihm verübten Injulte. Der Ermordete ist der Sohn eines wohlhabenden Landwirthes. Ueber den Mord liegen folgende Details vor:

Im Hause des Dekonomen Keloman Rozman wurde Hochzeit gehalten. Die Tafelmusik besorgte der Zigeunerprimás Jozsef Toki mit seiner Kapelle. Während des Gelages kam es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Zigeunerdirigenten und den Hochzeitsgästen und das Ende der Kollision war, daß der Zigeunerprimás zur Thüre hinausgeworfen wurde. Bei diesem Akte that sich namentlich der 18jährige Stephan Németh hervor, der den raufenden Zigeuner am Halse würgte. Toki schwor nun Rache zu nehmen an seinem Beleidiger. Mit offenem Messer lauerte er an der Thüre des Hochzeitgebers. Es dauerte nicht lange und Németh kam auf die Straße, um ein wenig Luft zu schöpfen. Toki stürzte sich nun auf den jungen Burtschen, stieß ihm sein scharfgeschliffenes Messer in den Leib, so daß Németh zusammenbrach und nach wenigen Minuten unter entsetzlichen Qualen verschied. Der Mörder entfloh, wurde aber eingeholt und den Gendarmen übergeben. Die Hochzeitsgäste hätten den Zigeuner gelynchet, was nur durch den energischen Ortsrichter verhindert wurde.

* **Festgenommene Defraudanten.** Die Polizei verhaftete heute zwei Defraudanten, welche stekbriefflich verfolgt wurden. Der 35 Jahre alte Kommiss Friedrich Hübnér hatte vor mehreren Wochen dem Andrassystraße 46 etablirten Großhändler Emerich Semler 5200 Kronen unterschlagen. Hübnér wurde heute Abends auf dem Westbahnhof verhaftet. — Der 28jährige Buchhalter Friedrich Bettéheim hatte zum Schaden des Ujpestérselbsthilfsvereins 9600 Kronen defraudirt und das Geld für eigene Zwecke verwendet. Der Defraudant wurde heute von einem Detektiv im Ungarischen Theater erkannt und festgenommen. Beide Defraudanten sind geständig und werden der Staatsanwaltschaft angeliefert.

* **Ein vereitelte Einbruchdiebstahl.** Der Administrationsdiener des „Besti Hirlap“, Franz Galó, vernahm gestern Nachts ein verdächtiges Geräusch, wie wenn Jemand im Administrationslokal herumgehen würde. Er verständigte den Konstabler Nr. 1007, Georg Németh, und Beide begaben sich in die Administration, wo sie einen jungen Mann hinter der Kasse versteckt vorfanden. Der junge Mann wurde zur Oberstabs-hauptmannschaft gebracht, wo er sich als den 24jährigen Schriftsteller Johann Mezei, Mitarbeiter mehrerer Blätter, vorstellte und erklärte, daß er nur aus dem Grunde in das Administrationslokal eingedrungen sei, um von dort ein Buch, das er nothwendig brauchte, mitzunehmen. Mezei, der den Eindruck eines Geistesgestörten machte, wurde vorläufig unter Beobachtung gestellt.

* **Das Andenken Armin Neumann's.** Der ungarische israelitische Handwerks- und Ackerbauverein veranstaltet am 28. d. um 1/25 Uhr Nachmittags im Gebäude der israelitischen Kultusgemeinde (VII., Szigasse Nr. 12) anlässlich des Ablebens des Hofrathes Dr. Armin Neumann, der bekanntlich Präsident des Vereins war, eine Trauerfeier.

* **Der Circus im Stadtwaldchen.** Die Vorstellungen des Circus Beketow werden dieses Jahr seit um einen ganzen Monat früher beginnen. Direktor Beketow beendigt jetzt in Frankfurt a. M. seine Winterreise, um dann die Budapester Saison vorzubereiten. Die Vorstellungen beginnen hier am 10. April, also schon an den Osterfeiertagen wird das Publikum das aus den hervorragendsten Reiternummern, größten Attraktionen und hochkomischen Nummern bestehende Programm zu sehen bekommen.

* **Biblische Vorträge** hält im Saale VIII., Basgasse 19, Prediger Robert Feinilber morgen, Freitag, 8 Uhr Abends über das Thema: „Die göttliche Philosophie der Geschichte Israels.“ — Morgen, Freitag, Abends 1/28 Uhr, halten die Pastoren F. Weber und J. Jorgács im Saale VII., Elisabethring 7, öffentliche biblische Vorträge.

* **Polizeinachtichten.** Die 19jährige Tagelöhnerin Julie Szvicsel hat sich in ihrer Köpöntnygasse 11 befindlichen Wohnung mit Laugeneffenz vergiftet. Sie wurde in schwerverletztem Zustand in das Bethesda-hospital gebracht. — Auf dem Südbahnhof wurde der 39jährige Wagenschieber Johann Kocsács von einem Waggon überfahren und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Er wurde in das Rochus-hospital überführt. — Im neuen Burllprater, beim Bau des Barofaldi-Circus, fiel der Anstreichergehilfe Ladislaus Pintér von einer Leiter und erlitt schwere Verletzungen. — Auf dem Theresienring wurde der Schulfahrer Johann Kurucz von einem Milchwagen überfahren und verletzt. Beide Verletzten wurden in das Rochus-hospital gebracht.

Weissen Sie solche Falsifikate zurück, die an der Schachtel den Namen Réthy nicht tragen. Nur das echte Erzeugniß befreit Sie rasch vom Husten.

Theater, Kunst und Literatur.

* **(Königstheater.)** Die Tanzhufaren unseres lieben Kollegen Franz Rajna prächtige, blüht nun auf ein halbes Hundert Aufführungen zurück: heute Abends spielte das bewährte ausgezeichnete Ensemble des Königstheaters das Werk zum fünfzigsten Male. Nichts spricht beredter für die unglücklich rasch gewonnene große Popularität der Tanzhufaren als das heutige, wer weiß zum wievielten Male ausverkaufte Haus, das in freudigster Stimmung war und viel schwerer müde wurde, Alles zur Wiederholung zu verlangen, als die Darsteller, dies zu gewähren. An den längst von allen Zigeuner- und Militärkapellen gespielten Attraktionsnummern der Partitur konnte sich das Publikum nicht jathören und geberdete sich wie bei einer Premiere. Der Hervorruf gab es nach den Akt-schlüssen kein Ende: die reizende Petráš, die charmante Frau Detvós, die stimmichöne Frau Sarmath, der elegante Herr Gábor, der urkomische Herr Pápir, der köstliche Németh, der feiche Szirmai und der prächtig singende Herr Kaszkó, nicht minder die Herren Csikér und Sárán, sowie die Damen Nyárai und Erdéi wurden immer wieder hervorgejubelt, selbstverständlich auch die beiden Autoren, die inmitten üppiger Blumenarrangements erschienen. Für die Sympathien, die ihrem Werke nun schon seit fünfzig Abenden von dem Publikum entgegengebracht werden, zeigten sich die Verfasser auch in der Form erkenntlich, daß sie jedem Besucher der heutigen Auf-führung ein hübsches Angebinde reichen ließen: ein Heftchen mit den Porträts der Darsteller und den Autoren und den Noten der volkstümlichsten Nummer der Operette, des „Liedes von den kleinen Damen-schulchen“. Doch auch die Darsteller erhielten Beweise der Aufmerksamkeit der Verfasser: einen stilifirten preußischen Hufarenstafel, bis an den Rand mit Zuckerkorn gefüllt. Das Orchester unter Leitung des trefflichen Kapellmeisters Vincze stand wie stets auf der Höhe seiner Aufgabe. I. I.

* **(Konzert Svárdström.)** Wenn man der Versicherung des Programm-Anzeigers Glauben schenken kann, hat sich das Svárdström-Quartett heute von dem Budapester Publikum verabschiedet. Eine der Künstlerinnen tritt aus der Reihe der Schwestern, den Lorber mit der Myrte zu tauschen. Und das ist allerdings eine vis major. Wer aber heute den bis zum Giebel besetzten Brunksaal der Musikademie gesehen hat und Zeuge der Begeisterung war, den die anmuthigen Gaben edelster Künstlerin in dem Gemüthe einer dankesfreudigen Zuhörerschaft geweckt haben, kann nicht recht daran glauben, daß der heutige Abend ein Abschied auf Nimmerwiederkommen war. Wir denken auch, Balborg Svárdström und ihre Schwestern wissen die schier unbegrenzte Sympathie, die ihnen die ganze ungarische Gesellschaft entgegenbringt, hoch genug einzuschätzen, um sich der Sonnenwärme dieser Geneigtheit bis zum — aller spätesten Schnellzug zu erfreuen. Und so sagen wir denn noch kein Lebewohl. . . Die Künstlerinnen eröffneten ihr heutiges Programm mit vier schwedischen Vokalquartetten; frühlingklaren, waldfrischen Sängen, deren kunst-reiche Form durch warme Naturstimmung belebt wird. Die Wiedergabe: feinciffliste Meisterstücke rhythmischer und dynamischer Vollendung. Es folgte eine Reihe geistlicher Gesänge mit der gedämpften Orgelbegleitung des Professors Laub. Schubert's wohlklingender, empfindungstiefer 23. Psalm, Sinding's „Maria Gnadenmutter“, von Sigríd mit inniger Befeehlung gesungen, Söder-mann's „Die heiligen drei Könige“ von Strid's dunklem, pastosem Alt kunstreich ver-mittelt, und Cherubin's „Ave Maria“ (mit Violine), in das Balborg den vollen Reich-thum von Kunst und Gemüth verjente. Für den rauschenden Beifall dankten die Schwestern mit einer Zugabe: der ungarischen „Volks-hymne“. Die sinnige künstlerische Huldigung weckte einen Sturm begeisterten Dankes. Die Liedervorträge von Frau Balborg, die eine willkommene Abwech-slung in das Programm trugen, mit einer Wieder-holung von längst Gesagtem zu begleiten, dünkt uns überflüssige Liebesmühe. Das entzückte Auditorium forderte selbstverständlich die übliche Reihe von Zugaben. Brahms's „Zigeunerlied“ und eine Reihe humorvoller Ensemblestücke von Mozart, Kirling und Koch bildeten den Schluß des Abends, der in Schönheit und Dankbarkeit ausklang. — y.

* **(Konzert.)** Eine anmuthige junge Frau in mattgelbem Atlaskleid setzte sich an das Klavier (wie schade, daß es kein Klavecim war), und ließ die Finger leise über die Tasten gleiten. Und das schwarze Konzertinstrument sang einfache, süße Weisen aus alten Tagen; eine Sonate von Scarlatti, Sarcas-banden und Menueto von Rameau, Muffat und anderen Meistern der zierlichen Rococo-musik von ehemals. Und auch ein herrliches Präludium und einen Marsch von Bach ließ Frau Margit Baró

erklingen, die den überaus glücklichen Gedanken ge-faßt hatte, im Verein mit dem Solocellisten unserer Oper Henryson im Royalaal ein historisches Konzert zu veranstalten, das durchwegs Tonwerke aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert umfaßte. Es gelang der Klavierkünstlerin, mit ihrem technisch vollendeten Spiel all die subtile Preziosität der alten Stücke restlos wiederzugeben. Der volle Saal fargte nicht mit feinen Beifallsbezeugungen, die sowohl der vor-nehmen Pianistin als dem Cellovirtuosen Sonogalton, der herrliche Sonaten von Corelli und Por-pora und zwei Werke von Händel mit voller Er-fassung des Stimmungsgehaltes meisterhaft zum Vortrag brachte. Er wurde von Dr. Alexander Kovács diskret begleitet. m.

* Frau Erzsi Cz. Paulay, die auf der Hochzeitreise in Florenz erkrankt war, sich jedoch erholt hatte, weilt jetzt in Kairo, wo sie neuerdings ernstlich erkrankt ist.

* Die Novität des Nationaltheaters „A két férfi“ von Alfred Capus wird Freitag zum ersten Mal gegeben.

Im Lustspieltheater gelang, Samstag Ludwig Thomás satirisches Lustspiel „Moral“ zur ersten Aufführung. In der Novität sind hauptsächlich die Komiker des Lustspieltheater-Ensembles beschäftigt. Die weibliche Hauptrolle wird von Fräulein Kornai dargestellt.

* Die nächste Novität des Ungarischen Theaters ist das Schauspiel „Hivatalnok urak“ von dem Verfasser des „A császár katonái“ Emerich Földes. Morgen, Freitag, und Samstag geht „A meztelen nő“ in Szene, dessen bisherige Aufführungen volle Häuser erzielt haben. Samstag Abends wird „Falusi idill“ wiederholt. Nachmittags geht als Jugend-vorstellung „Hamlet“ in Szene.

* Die V. Shakespeare-Matinée findet Sonntag Vormittags 11 Uhr im Brunksaal des Nationalmuseums statt. Das Programm ist folgendes: Jolt Beóthy: „Julius Cäsar“, Emilie Márkus: Szenen aus Cymbeline, Joseph Bayer: Krany's Bericht über die Aufgaben der ersten Shakespeare-Kom-mission.

* Erzherzog József und Erzherzogin Auguste wohnten heute im Uranitheater der Aufführung der „Französischen Revolution“ von Franz Bekár bei. Die hohen Herrschaften, die mit dem Oberhofmeister Szmeccányi, der Oberhofmeisterin Frau Szmeccányi, der Hofdame Gräfin Dorjan und des dienstthuenden Kammerers Rittmeister Koszoványi im Theater erschienen waren, wurden beim Eingange vom Direktor Béla Kálnoki-Bedő, dem Vizedirektor Dr. Edmund Szabó und dem Autor empfangen. Der Direktor stellte Ihnen Hobeiten den Autor vor, der sodann das Stück vorlas. Die hohen Herrschaften verfolgten mit großem Interesse die Auf-führung und gaben beim Verlassen des Theaters ihrer Befriedigung über das Gesehene und Gehörte Ausdruck.

* Die Professorin des Nationalkonservatoriums Marie Balogh veranstaltet mit ihren Schülern am 11. März zu Gunsten des Maria Dorothea-Vereins unter Mitwirkung des Violinvirtuosen Wilhelm Kládikó eine Theater-vorstellung mit Gesang. Die Vorstellung findet in der Urania statt.

* Nach dem Pariser „Journal“ hat Richard Strauß in Folge der Krise an der Pariser Großen Oper seinen Verleger beauftragt, die Direktoren Broussan und Messager zu verständigen, daß er die Erlaubniß zur Aufführung seines musikalischen Dramas „Salome“ zurückziehe.

Gerichtshalle.

Frau Aurel Blád endgiltig verurtheilt.

Budapest, 25. Februar. Die Gattin des Reichs-tagsabgeordneten Aurel Blád wohnte am 2. Juni 1907 mit ihrer Mutter Frau Georg Boldea der Prüfung in der Elementarschule in Bábolna (Hunyader Komitat) bei. Die Gesellschaft hatte sich aus Szászváros mit der ausgesprochenen Absicht nach Bábolna begeben, um bei der Prüfung gegen den Unterricht der ungarischen Sprache zu demonstrieren. Als sie den Lehrsaal betraten, wurden sie von den Kindern ungarisch begrüßt. Frau Boldea rief: „So werden rumänische Gäste in einer rumänischen Schule empfangen?“ Als der Lehrer die Kinder ungarisch lesen ließ, bemerkte der rumänische Seelsorger und Schulstuhlspräsident Peter Lúla, die Kinder sollen nur rumänisch antworten, da die ungarische Sprache nichts taugt und die Kinder das Gelesene ohnedies nicht verstehen. In der Geographiestunde nannte ein Kind den Fluß Dáh-Zsil. Frau Boldea herrschte den Lehrer an:

— Schöne Sachen lernen die Kinder von Ihnen. Der Fluß heißt Rumänisch-Zsil und nicht Dáh-Walla-chisch-Zsil. Dann sind auch Sie ein Wallache und kein rumänischer Edelmann.

Ein anderer Knabe hatte die Länder der heiligen ungarischen Krone aufzuzählen. Frau Boldea konnte sich der Bemerkung nicht enthalten:

— Was ist das für ein Ding?
— Und ihre Tochter fügte hinzu:
— Das ist wirklich zum Fressen! Sie richtete so-dann an die versammelten Eltern folgenden Appell:

— Lasset eure Kinder nicht ungarisch unterrichten. Wir brauchen die ungarische Sprache nicht. Tretet lieber in den Strife und behaltet die Kinder zuhause, damit sie das Vieh hüten sollen.

Der Dévaer Gerichtshof verurtheilte Frau Aurel Blád wegen Aufreizung nach §. 172 des Straf-gesetzbuches zu einem Monat Staatsge-

fängnis und 300 Kronen Geldstrafe. Frau Blá und Peter Sulá wurden freigesprochen, da ihre Worte den Tatbestand der Aufreizung nicht erschöpfen. Dieses Urteil wurde von der Kolozsvárer kön. Tafel bestätigt. In der Motivierung wurde betont, daß Frau Blá die bei der Prüfung anwesenden Eltern direkt zum Ungehorsam gegen die bestehenden Gesetze und Verordnungen aufreizte.

Frau Blá wandte sich hierauf mit einer Nichtigkeitsbeschwerde an die kön. Kurie, welche jedoch heute unter Vorsitz Eugen Pongrácz' und nach dem Referate Johann Larná's die Nullitätsklage abwies und das Urteil der Vorderinstanz bestätigte.

(Die Komplizen Benedikt Mayer's.) Wie erinnerlich, hat sich der gewesene Eigentümer des „Hotel Zöld Rókoru“ Benedikt Mayer seinerzeit wegen eines schwindelhaften Vorgangs beim Verkaufe des Kaffeehauses „Magyarorház“ auf der Thökölystraße nach London geflüchtet, sein Buchhalter Rudolf Forgács und der Ingenieur Victor Arany wurden verhaftet. Forgács gab später beim Untersuchungsrichter zu Protokoll, daß Mayer den Betrug verübte, worauf er und Arany auf freien Fuß gestellt wurden. Inzwischen wurde Mayer nach Budapest gebracht. Gestern legte er ein umfassendes Geständnis ab, worauf Forgács vorgeladen wurde. Forgács hielt seine ersten Depositionen aufrecht, worauf die Konfrontierung mit Mayer erfolgte. Das Resultat war ein unerwartetes, denn Forgács zog seine Depositionen zurück und erklärte, Alles unumwunden eingestehen zu wollen. Forgács wurde in Haft behalten. Heute wurde Victor Arany vorgeladen, der sich aufs Leugnen verlegte. Als er aber erst mit Mayer, dann mit Forgács konfrontiert wurde, nützte sein Leugnen nichts. Es wurde deshalb auch über ihn die Untersuchungshaft verhängt.

(Die unredliche Finderin.) Die Aufräumerin Frau Joseph Varga geb. Agnes Kapcsos hat im April vorigen Jahres auf dem Anstandsorte des Café Ujpor eine Brieftasche mit 1150 Kronen Inhalt gefunden und sich gehalten. Nach kurzer Zeit suchte der Börsenbesucher Soma Neuman die Brieftasche, doch vergebens verfrucht er der Aufräumerin einen namhaften Finderlohn, die Varga blieb fest dabei, daß sie die Brieftasche nicht gesehen habe. Nach einer Hausdurchsuchung in der Wohnung der Aufräumerin stellte sich heraus, daß sie die Brieftasche sich angeeignet habe. Das Budapest Straßengericht hat die unredliche Finderin zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Szeged, 25. Februar. (Der Bajer Millionen-treffer.) Der Referent des Haupttreffer-Prozesses an der Szegeder kön. Tafel Michael Perjesy setzte heute Vormittags die Verlesung der Zeugenverhöre fort. Alexander Wagner gab auf die Frage, welche Nummer anstatt 221946 ursprünglich eingetragen war, die Antwort: „Das weiß ich nicht. Ich weiß nur soviel, daß ich die Nummer korrigiert habe.“ Das Gutachten der Experten im Schreibfache und der Chemiker lautet dahin, daß im Jurtenbuche die Zahlen radirt sind und es ist anzunehmen, daß die Zahlen mit Tinte eingekritzelt waren. Der Tintenstreck, welcher im dritten Buche die Zahlen bedeckt, kann nicht zufällig dorthin gelangt sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Zahlen zuerst radirt und dann mit Tinte übergeschrieben worden sind. Die Experten sind überzeugt, daß im Skontobuch bei der Zahl 221946 die Ziffer 6 korrigiert wurde. Im Buche stand ursprünglich 221946 221941 und an Stelle der letzten Zahl 221940. Bei der Null ist die Tinte stark eingesogen, weil die Radierung hier am stärksten war, die Null ist aber trotzdem noch zu erkennen. Das verdächtigste und die Absichtlichkeit ver-rathende Moment ist es, daß der Tintenstreck die Form eines Parallelogramms hat.

Offener Sprechsaal.*) Nagyobb üzlethelyiség IV. ker., Kigyó-utca 2. sz. alatt, kiadandó augusztus 1-re. Czim a kiadóhivatalban.

Acetylen-Autogene-Schweißung und Belüftung. Hiemit verständigen wir die p. t. Interessenten, daß wir bis 3. März in den Lokalitäten des Technologischen Gewerbetriebs jeden Abend von 7-9 Uhr die autogene Schweißung erklären und daselbst Guß- und Schmiedeeisen, sowie Metalle schweißen werden. Unser Acetylen-Apparat ist der einzig perfekte. 40 Kerzenstärke kosten bloß 1 1/2 Heller. Auf der Pariser Ausstellung mit Goldmedaille prämiirt. 5jährige Garantie.

Mellner & Schanzer, Budapest, V., Aulich-utca 4.

Med. Dr. sucht behufs Erweiterung seines nachweisbar außerordentlich lukrativen Sanatoriums in Steiermark kapitalkräftigen Kollegen als mitthätigen Kompagnon. Strengste Diskretion verbürgt und gefordert. Gesl. Anträge an das Bank- und Wechselhaus I. WEISS, Graz, Kaiserfeldgasse 24.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ludwig Rotter als Sohn gibt in seinem, wie im Namen der Hinterbliebenen tiefbetäubten Herzens Kunde von dem Ableben des besten Vaters, Schwiegervaters, resp. Großvaters und Bruders, des Herrn

Moriz Rotter

der im 72. Lebensjahre, gestern, am 24. Februar, nach kurzem Leiden, sanft im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängniß des theuren Verbliebenen findet morgen, Freitag, den 26. d. m. um 3 Uhr Nachmittags von der Leichenhalle des neuen isr. Friedhofes aus statt.

Friede seiner Asche.

- Iranka Rotter geb. Krauß, als Schwiegertochter.
- Lillian, Lorand, Gertrud, als Enkel.
- Rosa Bošković, als Schwester.
- Moriz Bošković, als Schwager.

Vom Schmerze tief gebeugt, gibt Nachricht von dem im 105. Lebensjahre erfolgten Ableben ihrer Mutter

Rosalia Engl

geb. Langfelder, welche am 24. d. m. um 11 Uhr Vormittags sanft verschieden ist. Das Leichenbegängniß findet Freitag, den 26. Februar, Vormittags statt. Hajecz, den 24. Februar 1909. Wwe Betti Zweigenthal.

Unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Nanette Bressler

geb. Haas ist am 25. d. m. im 78. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft entschlafen. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird am 26. Nachmittags 1/4 Uhr von der Leichenhalle des Rakoskerstrasses isr. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, Sziget-u. 15/a, 25. Februar 1909. Friede ihrer Asche! Familie Ernő Haas, Budapest, Familie Leopold Busztin, Ó-Tura, Familie Heinrich Busztin, Kelecsény, Familie Moriz Haas, Welka, Familie Leopold Eisler, Galgóc, Familie Marcell Bressler, Budapest, Familie Izidor Bressler, Berlin.

Hämorrhoiden sind in den meisten Fällen auf Blutstauungen und schlechten Stuhlgang zurückzuführen. 1/2 Weinglas Franz Josef-Bitterwasser täglich Früh nüchtern genommen, bewirkt in vielen Fällen vollkommene Heilung und immer Besserung. Aerztlich glänzend begutachtet.

Telegramme.

Die deutsche Reichsfinanzreform. Berlin, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Steuerkommission des Reichstages begann heute mit der entscheidenden Berathung über das Schicksal der Reichsfinanzreform, und zwar galt die heutige Debatte ausschließlich der Frage, wie das Problem der direkten Besteuerung im Reichstag gelöst werden soll. In der Sitzung wurde zunächst Bericht erstattet über die Berathung der Subkommissionen. Es zeigte sich in diesem Bericht, daß die Subkommission eine arge Verwirrung geschaffen hatte, die sich auch in der heutigen Berathung auf die Vollkommission übertrag. Sicher ist zunächst, daß die vielumstrittene Nachlasssteuer, an der die Regierung noch immer festhält, einzig von den Freisinnigen vertreten wird, während zu der ablehnenden konservativ-merikanischen Majorität jetzt auch die Nationalliberalen hinzutreten sind. Die Nachlasssteuer kann als definitiv fallengelassen gelten. Was nun den Ertrag dafür betrifft, so beantragen die Nationalliberalen heute eine ausgesprochene und direkte Reichsvermögenssteuer. Der Antrag ist aber ebenso aussichtslos, wie die Nachlasssteuer selbst. Die Kommission kam heute noch zu keinem Beschluß. Es kann aber jetzt schon als Resultat der morgen stattfindenden Abstimmung erwartet werden, daß ein konservativ-meri-

kales Kompromiß zustandekommen wird, und zwar empfehlen die Konservativen, den Centrumsantrag und den freikonservativen Antrag in einander zu verarbeiten. Trotzdem droht durch den Umschwung der Dinge eine kritische Situation. Man weiß nicht, ob man noch von der Fortdauer des Blockes, zumindest in der Reichsfinanzreformfrage, wird sprechen dürfen, wenn die Nationalliberalen und die Freisinnigen ausgeschaltet werden und wenn die Konservativen mit dem Centrum in dieser Weise gemeinsame Sache machen.

Die Polefrage.

Berlin, 25. Februar. (Reichstag.) In fortgesetzter Berathung über den Antrag der Polen, betreffend die Freiheit des Grundeigentums, jagt Abgeordneter Graf Westarp (Konservativ), die Polen hätten erst dann ein Recht, über Härte zu klagen, wenn sie sich von der großpolnischen Agitation fern hielten. Leider hätten sich die freisinnigen Fraktionen für den Antrag geäußert. Redner bittet, ihn abzulehnen.

Abgeordneter Dr. Feinze (Nationalliberal) lehnt den Antrag ab.

Abgeordneter Dr. Böhme (wirtschaftliche Vereinigung) behauptet, die Polen erfüllen die staatsbürgerlichen Pflichten in keiner Weise. Die Polen sollten der preussischen Politik, namentlich der Friedrich's des Großen dankbar sein, da sie wieder zu menschenwürdigen Zuständen gekommen seien. (Rufe bei den Polen: Blödsinn! Verlogener Bursche!) Er und seine Parteigenossen lehnen den Antrag ab.

Abgeordneter Graf Braschma (Centrum) erklärt: Wir wollen der preussischen Regierung geben, was sie braucht. Diese Geseßgebung ist aber unzulässig.

Abgeordneter Sedha (Polen) führt aus: Ich protestire gegen die Nichtachtung des Reichstages, die darin liegt, daß die Regierung hier nicht erschienen ist. Auf die Bezeichnung als tiefer stehende Rasse, mit der uns Herr Böhme belegte, erwidere ich nicht. Die Herren, zu denen Herr Böhme gehört, können uns nicht beleidigen. (Redner erhält den Ordnungsruf.) Es klingt wie Hohn und Spott, von uns Dankbarkeit für die preussische Politik zu verlangen. Deutlich sein, soll Freisinn heißen. Machen Sie dies wahr durch Annahme unseres Antrages.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten v. Dziembowski (Polen), Pauli (Reichspartei) und Czjzberger (Centrum) wird die Debatte geschlossen. Die zweite Lesung wird sofort vorgenommen und passiert debattelos. Ueber den beantragten Geseßentwurf wird zu Beginn der morgigen Sitzung namentlich abgestimmt werden.

Paris, 25. Februar. (Fondsbörse.) Der Markt war auch heute durch die politischen Meldungen beeinflusst. Doch war trotz einiger Realisationen und Abgaben eine zuverlässigere Stimmung unverkennbar und Renten, sowie viele Industripapiere und Bankpapiere wiesen kräftige Erholung auf. Auch Minen, von denen nur Debeets angeboten wurden, hielten sich besser. Die Börse schloß ruhig, aber behauptet.

London, 25. Februar. (Fondsbörse.) Der Markt verkehrte in nicht einheitlicher, aber speziell im späteren Verlaufe in vorwiegend besserer Haltung, die der optimistischen Auffassung hinsichtlich der politischen Lage entsprach. Viele Renten und Industripapiere, sowie jüdisafrikanische Minen besserten sich daraufhin im Kurse. Amerikanische Bahnen waren nicht einheitlich veranlagt. Nachbörslich waren sie etwas erholt. Schluß tendenz unregelmäßig.

London, 25. Februar. (Privat-Telegramme.) [Metallbörse.] Die heutigen Schlußkurse sind für Kupfer 56 3/8 per Kaffe, 57 1/8 per drei Monate; Zinn 130 per Kaffe, 131 1/2 per drei Monate; Blei 13 3/8, Zink 21 3/8.

Newyork, 25. Februar. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 9.65 (9.65), per März 9.28 (9.31), per Mai 9.27 (9.29), in New-Orleans loco 9 1/16 (9 1/16); Petroleum: Stand White in Newyork 8.50 (8.50), Stand White in Philadelphia 8.45 (8.45), Refined in Cases 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 10.10 (10.05), Rohe u. Brothers 10.15 (10.15), Mais per Mai 73 1/4 (73.—), per Juli 72 3/8 (72.50), per September 72 1/4 (72 1/4), rother Winterweizen loco 124 3/8 (122 3/8), Weizen per Mai 120 3/8 (119 3/8), per Juli 112 1/4 (111.—); per September —.— (—.—), per Dezember —.— (—.—); Getreidefracht nach Liverpool 1.50 (1.50); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.25 (8 1/8), per März 7.— (6.90), per Mai 6.95 (6.85); Mehl Spring Wheat clears 4.55 (4.55); Zucker: 3.28 bis —.— (3.28 bis —.—); Zinn: 28.50 bis 28.75 (28.50 bis 29.75); Kupfer: 12.75 bis 13.— (12.75 bis 13.—). — Weizen sehr fest, Mais fest.

Chicago, 25. Februar. (Schlußkurse.) Weizen per Mai 116 3/8 (116.—), per Juli 104.25 (103 1/8); Mais per Mai 66 1/8 (65.75); Schmalz per Mai 9.75 (9.67), per Juli 9.87 (9.82), Speck short clear —.— (—.—), Pork per Mai 17.15 (17.05). — Weizen sehr fest, Mais fest.

Die eingetragenen Kurse sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist. Erhöhung der Personen- und Frachttarife.

Von Endre Scheiber.

Die ständige Klage jener Millionen, deren Boden nichts produziert, weil sie keinen Boden haben, war bisher die, daß Alles theurer werde. Das wird sich bald ändern. Es wird demnächst heißen: Alles ist theurer geworden. Damit ja nichts und Niemand fehle, der zur Erleichterung des Lebens sein Scherflein beiträgt, stellt sich derzeit die ungarische Staatsbahn dazu, das Reisen den Leuten und den Gütern auf der Eisenbahn mittels allgemeiner Erhöhung der Personen- und der Gütertariife anziehender zu machen. Auf nichts kann man bei uns mit mehr Recht sagen als auf die Eisenbahn, daß sie theurer und schlechter geworden sei. Der ursprüngliche Baross'sche Zonentarif, Jahre hindurch der Stolz Ungarns, wird nun zum zweiten Male „reformirt“, das heißt vertheuert, wogegen man gut thut, stets um einen Zug voranzufahren, um rechtzeitig anzulangen, soweit man überhaupt ohne Unfall anlangt. In diesem Augenblick, wo die Staatsbahn den Zonentarif zu „entzonen“ sich anschickt, ist es wohl gestattet, ihr offen zu sagen, daß das Publikum anstatt des Stolzes, mit dem es einst von „unserer herrlichen Staatsbahn“ sprach, von Bitterkeit erfüllt ist über den Verfall des kostbaren Gemeinguts, und daß ihm das Bezahlen theurerer Eisenbahnbillets noch durch die Erkenntniß sauer gemacht wird, daß die Bahn nicht ist, was sie sein müßte: ein pünktliches, sicheres Uhrwerk.

Gegen die Thatsache der Erhöhung der Personen- und Gütertariife Worte zu machen, hieße Erbsen an die Wand werfen. Weder die Gesamtheit, noch auch irgend ein Zweig von Verfrächtern wird verschont, vielmehr soll hier darauf hingewiesen werden, daß jede Art von Begründung, mittels welcher irgend eine Branche sich die Erhöhung ihrer Tarife „abzuweinen“ bemüht, die Thränen nicht werth ist. Es wird in dieser Hinsicht nichts erreicht, es kann nichts erreicht werden und es soll nichts erreicht werden. Die Belastung kann nur dann eine richtige sein wenn sie eine allgemeine ist, wenn sie Niemanden verschont und Niemanden begünstigt, das heißt jeden Artikel, ohne Rücksicht auf momentane Konjunkturen, im Verhältnisse seiner Tragkraft, das heißt im Verhältnisse des Einheitswerthes des betreffenden Artikels belastet. Die Gerechtigkeit, die absolute Objektivität muß das Leitmotiv der Tarifreform sein, damit sie den an sie von allen Steuerzahlern mit Recht gestellten Anforderungen gleichmäßig entspreche.

Die Staatsbahn möge auf Grund des letzten fünfjährigen Cylklus unseres Außenhandels die Einheitswerthe der einzelnen Waaren feststellen und sich bei der Anfertigung der Reform durch nichts Anderes leiten lassen, als durch diese offiziellen, staatlichen Daten. Wenn sie bei dieser Gelegenheit die Thatsache ersehen wird, daß die bestehende Waarenklassifikation die größten Ungerechtigkeiten enthält, indem es die Einfuhr fremder, theurer Industrieprodukte zu Lasten unseres Exports in billigen Massengütern zu Spottpreisen besorgt, und sich vor Allem zur gründlichen Umarbeitung dieser Waarenklassifikation stellen wird, dann wird sie das Messer an der richtigen Stelle angelegt haben. Sollte sie aber auch weder dieses thun, noch sich die Richtschnur vor Augen halten, daß jeder Waarenklasse der Theil der Neubelastung aufzubürden ist, der ihr im Verhältnisse zu ihrem inneren Werth angemessen ist, so sei sie doch vor einem einzigen Fehler eindringlichst gewarnt. Vor dem nämlich, daß sie, in absoluten Ziffern gesprochen, eine minderwerthige Waarenklasse höher belaste als eine höherwerthige. Gerade herausgesagt, hegen wir die Befürchtung, daß die Staatsbahndirektion dem herrschenden Agrarismus ihre Reverenz machen und die Lasten von dessen kräftigen Schultern auf andere minderkräftigere überwälzen wird. Es soll uns sehr freuen, wenn wir uns täuschen, und wir werden

gerne reuig um Entschuldigung bitten, wenn der Zuschlag zu den billigen industriellen Massengütern der Waarenklasse „C“ nicht höher sein wird, als jener des Getreidetarifs (Spezialtarif I) und des Tarifs lebender Thiere (Ausnahmsätze V, VI und VII). Sollte aber die hier ausgesprochene Befürchtung zur Wahrheit werden, so wird der zwar nicht schwerwiegendste, aber sicher eklatanteste Beweis dafür erbracht werden, daß es im heutigen Ungarn zweierlei Maße gibt, eines, womit man die Agrarier mißt, und ein anderes für die restliche Welt der Lastenträger. Sollte diese Befürchtung in der Neuordnung der Staatsbahntarife in Ziffern zur Wahrheit werden, dann könnte dieser Tropfen den Becher leicht zum Ueberfließen bringen, der von unterdrücktem Groll gegen die systematische Vergewaltung aller nichtagrarischen Berufsweige ohnehin bereits voll ist. Die einzige Anforderung prinzipieller Natur also, die vom Gesichtspunkte der Gesamtheit an die Staatsbahn gestellt wird, heißt: absolute Gerechtigkeit.

Neben diesem Prinzip positiver Art sei der Staatsbahndirektion ein zweites Prinzip negativer Richtung wärmstens ans Herz gelegt. In wenig Worten gefaßt, lautet dieses Prinzip so: die neuen Frachtzuschläge dürfen keine Verschiebung der Konkurrenzverhältnisse ergeben. Um dies nicht zu verursachen, muß davon entschiedenst abgesehen werden, daß die neuen Zuschläge nach Maßgabe der Verfrachtungsabstände steigende Tendenz zeigen, sondern der Zuschlag muß, ohne Rücksicht auf die Transportabstände, bei jeder Waarenklasse eine einzige, einheitliche sein. Durch die letztere Methode wird erreicht, daß die Verfrächter eines und desselben Artikels in ihrem Konkurrenzverhältnisse zu einander durch die Frachterhöhung unberührt bleiben, während anderenfalls die Frachterhöhung nicht nur eine Mehrbelastung an und für sich bedeuten, sondern außerdem noch eine derartige Verschiebung in den Konkurrenzverhältnissen verursachen würde, die für viele Betriebe geradezu unträglich wäre. Durch einen ungleichen Frachtzuschlag würden in erster Reihe alle hauptstädtischen Betriebe, die ihre Rohstoffe auf weite Distanzen nach der Hauptstadt schaffen, gegen alle Betriebe der Provinz in wesentlicher Nachtheil gesetzt. (Man denke dabei zum Beispiel nur an die Mühlen, deren Getreideparität sich im Verhältnisse zu den Provinzmühlen verschlechtern würde.) Sehr hart getroffen wären ferner die Siebenbürger Kohlenwerke, die Holzproduzenten und Waldbesitzer des Széklerlandes, die alle auf weite Distanzen verfrachten, sowie ja überhaupt eine allgemeine Verschiebung der Konkurrenzverhältnisse in den meisten Zweigen der Volkswirtschaft die absurdesten Konsequenzen zur Folge hätte. Wenn man dabei bedenkt, daß gerade jene in Vortheil kommen, die auf kurze Distanzen verfrachten, somit von Haus aus geographisch günstiger situiert sind, während die Kosten eines solchen falschen Systems jene zu tragen hätten, die heute bereits schwer konkurriren können, so braucht man wohl über die mannigfachen sonstigen Momente, die für den einheitlichen Zuschlag sprechen, umsonst Worte zu verschwenden, als es ja schließlich der Staatsbahn absolut gleich bleibt, ob sie ihre Zuschläge staffelförmig oder einheitlich gestaltet.

Die Reform der Tarife wird in keinem Falle bejubelt werden, denn sie wird ja eine Neubelastung der Bevölkerung von kaum weniger als 15 Millionen Kronen jährlich bedeuten. Umso mehr darf man wohl hoffen, daß die Staatsbahndirektion nicht durch willkürliche Einseitigkeiten und durch unnützes Aufwühlen bestehender Werthrelationen die Schwere der neuen Last noch durch einen unsanften Stoß in die bereits sehr empfindlich gewordenen Seiten weiter Erwerbskreise erhöhen wird.

B u d a p e s t, 25. Februar.

(Besserung an der Börse.) Nach den schon förmlich Kriegsluft athmenden Meldungen der heutigen Frühblätter hätte eine ziemlich tiefgehende Baifseströmung an der Börse nicht sonderlich verwundern können. Die Unberechenbarkeit der Börse

hat jedoch wieder einmal alle natürlichen Folgerungen desavouirt und statt der erwarteten Baifse war so wohl hier wie in Wien eine ruhige Eröffnung und im weiteren Verlaufe eine bei freundlicher Tendenz sich vollziehende Besserung der Kurse aller in Verkehr gelangten Effekten zu verzeichnen. Die Besserung auf dem hiesigen Markte ging von Wien aus, wo die günstigere Auffassung der innerpolitischen Verhältnisse, sowie die Zustände auf dem Balkan die Spekulation wieder ein wenig aus ihrer Reserve lockte und die Kauflust einigermaßen anregte. Von nicht minder günstigem Einfluß waren auch die heute eingetroffenen, einen etwas friedlicheren Ton anschlagenden Petersburger Meldungen, sowie die besseren Berichte von der Newyorker Börse. Maßgebend für die zuverlässigere Haltung der Börse waren auch die Mittheilungen über die gebesserten parlamentarischen Zustände in Oesterreich und die von den auswärtigen Märkten eingelangten höheren Notirungen. In erster Linie kam der jedenfalls erfreuliche Stimmungswechsel an der Börse den ungarischen Kredit- und den Staatsbahnaktien zugute, was dann naturgemäß auch auf den übrigen in den Verkehr gelangten Effekten zum Vortheil gereichte. Die gebesserte Tendenz hielt bis zum Schluß der Börse ohne störende Unterbrechung an und kam in einer entschiedenen Aufbesserung der Kurse zum Ausdruck. Die Abflauung des Pariser Devisenkurses kann als erfreuliches Symptom der gebesserten Auffassung betrachtet werden.

(Ein Baualanlehen der Hauptstadt.) Um der immer fühlbarer werdenden Wohnungsnoth abzuhelfen, gedenkt die Hauptstadt bekanntlich auf einigen ihr Eigenthum bildenden Gründen im Intra- und Extravillan Zinshäuser und Schulgebäude erbauen zu lassen; durch die Unterkunft von Schulen in eigenen Gebäuden wird eine Reihe von Privathäusern frei, in welchen zur Zeit Schulen untergebracht sind. Das zur Deckung der Baukosten der projektirten Gebäude erforderliche Geld muß sich die Hauptstadt im Wege einer Kreditoperation beschaffen und ist, wie wir erfahren, zu diesem Zwecke der Bürgermeister auch schon an die hervorragendsten Budapester Finanzinstitute herangetreten. Meritorische Verhandlungen fanden in dieser Frage noch nicht statt, die Konferenzen waren vielmehr bisher nur unverbindliche, da vom Ausmaße der vorzunehmenden Bauten auch die Höhe der erforderlichen Geldsumme abhängt. Der Betrag dürfte sich zwischen 10 und 20 Millionen Kronen bewegen und wird entweder im Wege einer schwebenden Anleihe oder durch Ausgabe von städtischen Obligationen — auch diesbezüglich kam es bisher zu keiner Vereinbarung — beschafft werden. Sobald die Hauptstadt hinsichtlich des Bauprogramms ins Reine gekommen sein wird, werden die meritorischen Verhandlungen bezüglich der Geldbeschaffung aufgenommen.

(Oesterreichische Länderbank.) Aus Wien wird uns telegraphirt: In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes der k. k. priv. österreichischen Länderbank wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1908 genehmigt, derzufolge sich das Bruttoverträgniß auf 15.904.074 K. 69 H. (Vorjahr 17.208.090 K. 86 H.) beläuft. Nach Abzug der Speesen, Steuern und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 7.769.483 K. 74 H. (4.588.883 K. 83 H.) Auf Grund dieses Ergebnisses hat der Verwaltungsrath beschloffen, der für den 30. März 1909 einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr mit 24 K. (16 K.) per Aktie festzusetzen, dem außerordentlichen Reservefonds 500.000 K. zuzuwenden, dem Dispositionsfonds zu Pensionszwecken 200.000 K. (100.000 K.) zu widmen und den Rest von 613.363 K. 76 H. (488.883 K. 83 H.) auf neue Rechnung vorzutragen.

(Berliner Handelsgesellschaft.) Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die Berliner Handelsgesellschaft verzeichnet einen Reingewinn von 11.664.502 Mark gegen 11.505.910 Mark. Die Dividende wurde neuerdings mit 9 Prozent festgesetzt und ein Betrag von 871.226 Mark vorgetragen.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der Stand der Oesterreichisch-ungarischen Bank vom 25. d. war der folgende: Banknotenumlauf 1.818.291.000 Kronen (— 36.184.000 Kronen), Metallschatz 1.602.385.000 Kronen (+ 8.759.000 K.), Portefeuille 418.743.000 Kronen (— 17.772.000 K.), Lombard 66.741.000 Kronen (— 2.137.000 Kronen), steuerfreie Banknotenserverve 184.094.000 Kronen (+ 41.944.000 Kronen.) Die Situation der Bank hat demnach eine weitere Kräftigung erfahren. Die steuerfreie Notenserverve weist gegen die gleiche Periode im Vorjahr eine Zunahme von 14 Millionen, der Metallschatz eine solche von 124 Millionen auf. Das

Privat-Telegramm.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1854er Loje, Sannbruder Loje, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse. Lieben: Oesterreichische Kreditaktien 724.50, Anglobankaktien 288.25, etc.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 25. Februar. Die Börse war bei Eröffnung des heutigen Verkehrs auf die bessere Beurteilung der politischen Lage, die auch in den höheren Kursen der heutigen Wiener Vorbörse zum Ausdruck kam, sowie auf die an der gestrigen New Yorker Börse eingetretene kräftige Erholung befestigt.

Berlin, 25. Februar. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Papierrente —, 4 1/2 Prozentige Silberrente 93.50, 4 Prozentige österreichische Goldrente 97.80, etc.

Berlin, 25. Februar. (Nachbörse.) Oesterr. Kreditaktien 196.50, Südbahn 16.60, österreichisch-ungarische Staatsbahn 142.20, etc.

Frankfurt, 25. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 196.60, österreichisch-ungarische Staatsbahn 142.50, Südbahn 16.90, etc.

Paris, 25. Februar. (Schluß.) Dreiperzentige französische Rente 97.55, österreichische Goldrente 98.50, ungar. Goldrente 93.65, etc.

Orientbahnen —, Waggon Sitz —, Hartmann Maschinen 504., Rio Tinto 17.24, Sucrerie d'Egypte 36., etc.

London, 25. Februar. (Schluß.) Englische Consols 83 1/2, 4 Prozentige Kupien 62 1/2, japanische Rente 87 3/8, etc.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 25. Februar. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und guter Kauflust in fester Tendenz.

Auf dem Terminmarkt waren heute die Aprilsichten favorisiert. Angesichts des ganz knappen Effektivoffertes befandete sich wieder Deckungsbedürfnis und war besonders Aprilweizen rasch aufwärtsstrebend.

Die Preise verkehren sich per fünfzig Kilogramm. Verkauf wurden: Weizen: Theiß: 100 Mztr. 80 zu 14.10, 200 Mztr. 79 zu 14, 250 Mztr. 79 zu 14.10, etc.

Roggen: 500 Mztr. zu 10.35, 200 Mztr. zu 10.40, Weides per Kasse, Parität. Hafer: 100 Mztr. zu 8.85, 100 Mztr. zu 8.85, etc.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 13.43, 13.44, 13.41, 13.51; Weizen per Mai zu 13.30, 13.31, 13.26, 13.38, 13.33; Weizen per Oktober zu 11.50, 11.47, 11.51, 11.45, 11.47; etc.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Theiß, Banater, Weissenburger, Bäcksaar, etc.

Roggen, Ia, neu, R. 21.— 21.15
Roggen, Mittel, neu, R. 20.85—20.95
Gerste Ia, neu, R. 17.—17.30
Gerste, Mittel neu, R. 16.50—16.80
Hafer, Ia, neu, R. 18.—18.35
Hafer, Mittel, R. 17.60—17.90
Mais, neu, R. 14.50—14.80

Termin. Weizen per April R. 26.98—27.—
Weizen per Mai R. 26.68—26.70
Weizen per Oktober R. 22.94—22.96
Roggen per April R. 21.22—21.24
Roggen per Oktober R. 19.34—19.36
Mais per Mai R. 14.98—15.—
Hafer per April R. 17.78—17.80
Kohlreps per August R. 29.20—29.40

Wiener Fruchtbörsen vom 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Vom Auslande lagen heute durchwegs festere Berichte vor, und nachdem auch das Wetter noch seinen winterlichen Charakter — aber in etwas milderer Form — beibehielt, hat sich hier die Tendenz wieder insoweit befestigt, als für Weizen die Forderungen um 5 Heller erhöht wurden.

Berlin, 25. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 227.—, per Juli 227.—, Roggen per Mai 177.25, per Juli 181.75, Hafer per Mai 170.75, per Juli —, Mais per Mai —, per Juli 151.50, etc.

Breslau, 25. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter 21.40, neuer —, gelber Weizen loco, alter 21.30, neuer —, Roggen loco 16.40, Hafer loco 16.40, etc.

Paris, 25. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 23.50, per März 23.70, per März-Juni 23.95, per Mai-August 24.35. — Roggen per Februar 16.60, per März 16.60, per März-Juni 16.75, per Mai-August 16.65. — Mehl per Februar 30.65, per März 30.70, per März-Juni 31.05, per Mai-August 31.65. — Weizen per Februar 62.50, per März 63.—, per März-April 63.—, per Mai-August 61.50. — Spiritus per Februar 37.50, per März 38.—, per Mai-August 39.25, per September-Dezember 37.50. — Rohzucker 89° bis 90° 26.75, 80° bis 85° Brutto und darüber 27.—. — Weißer Zucker per Februar 30 1/2, per März 30.25, per Mai-August 30 3/8, per Oktober-Januar 28.75. — Raffinade 60.50 bis 61.—. — Weizen und Roggen ruhig, Mehl matt, etc.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 23. Februar, Abends 6 Uhr, bis 24. Februar, Abends 2 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ankommen, Versendet, Offensbahn, Schiffe, etc. Rows for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Produkte blieben ohne Verkehr. — Amtlich notiren (per 100 Kilogramm): Budapester Schweinefett, Stadtware zu R. 145.— Geld, R. 146.— Waare. Speck: Budapester Stadtware, vierstücker R. 118.— Geld, R. 119.— Waare, Budapester Stadtware, dreistücker R. 126 Geld, R. 127 Waare. — Pflaumen: bosnische, 1908er 100stücker R. 32.— Geld, R. 33.— Waare, bosnische 120stücker R. 21.— Geld, R. 22.— Waare, bosnische 130stücker R. 19.— Geld, R. 20.— Waare, ohne Garantie der Stückzahl R. 17.50 Geld, R. 18.— Waare, serbische 100stücker R. 32.— Geld, R. 33.— Waare, serbische 120stücker R. 16.50 Geld, R. 17.— Waare, serbische 130stücker R. 13.— Geld, R. 14.— Waare, ohne Garantie der Stückzahl R. 10.— Geld, R. 10.50 Waare. — Pflaumenmus: bosnisches R. 30.— Geld, R. 31.— Waare, serbisches R. 24.50 Geld, R. 25.50 Waare. — Kleesaaten, Luzerne, ungarische 1908er R. 94 Geld, R. 120 Waare. Rothklee, kleinfröner 1908er R. 92 Geld, R. 98 Waare, mittelfröner 1908er R. 108 Geld, R. 112 Waare, großfröner 1908er R. 116 Geld, R. 124 Waare.

Budapest, 25. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt ubaren loco 54.— Geld, 55.— Waare. Wien, 25. Februar. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute wieder gedrückt. Prompter Kontingentspiritus notirt 53 R. 20 H. Geld, 53 R. 60 H. Brief. Prag, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) (Nachmittagsbörse.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aussen auf der sofortigen Lieferung

23 R. 20 H. bis - R. - H., Oktober-Dezember 22 R. - H. bis - R. - H. - Tendenz: Stetig.

Hamburg, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker l. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 20 M. 65 Pf. bis 20 M. 70 Pf., per Mai 20 M. 80 Pf. bis - M. - Pf., per August 21 M. 5 Pf. bis - M. - Pf., per Oktober-Dezember 19 M. 50 Pf. bis 19 M. 55 Pf. - Tendenz: Ruhig.

Köln, 25. Februar. Rüböl loco Km. 65.-.

Viehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt. (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Der Auftrieb vom 25. Februar betrug 3448 Stück Schlachtvieh, und zwar 2193 Stück ungarische Ochsen, 814 Stück ungarische Kühe, 97 Stück Jungvieh, 259 Stück Stiere, 85 Stück Büffel. Trotz des um 300 Stück größeren Auftriebes war das Geschäft in Folge besserer Beteiligung von fremden Käufern und weil die Konjunkturfabriken mehrere hundert Stück gekauft haben, lebhaft und die Preise sind für Stiere, Kühe und Mittelqualitäten um 2 K. per Mtr. gestiegen.

Budapest, 25. Februar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 294 Stück Schweine, 27 Stück Frischlinge, Nachtrieb - Stück Schweine, - Stück Frischlinge, der heutige Auftrieb betrug 828 Stück Schweine, 37 Stück Frischlinge, zusammen 1122 Stück Schweine, 64 Stück Frischlinge. Verkauf wurden 1002 Stück Schweine, 42 Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 120 Stück Schweine und 22 Stück Frischlinge.

1 R. 28 H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. von - R. - H. bis - R. - H. Frischlinge, inländ., von - R. - H. bis 1 R. 20 H., ausländische von - R. - H. bis - R. - H., Spanferkel von 1 R. 10 H. bis 1 R. 20 H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. - Der Markt war mittelmäßig, die Preise sind um 2 H. gestiegen.

Wiener Viehmarkt vom 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 4729 Stück Kälber, 2007 Stück lebende Schweine, 1903 Stück Weidner-Schweine, 330 Stück Weidner-Schafe und 1094 Stück Lämmer. Der Kälbermarkt war um circa 900 Stück schwächer als in der Vorwoche besetzt, allein der Bedarf ist mit Rücksicht auf die Fasten auch wesentlich schwächer.

Wasserstand.

Table with columns for Station, Centimeter, and water level data for various locations like Hamburg, Berlin, etc.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um, > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; unbestimmt.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 25. Februar 1909, 7 Uhr Morgens. Im Süden Europas ist das Wetter milder und regnerischer geworden, ansonst hat dasselbe seinen kalten, trockenen Charakter beibehalten.

Table with columns for Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, and Niederschlag in mm.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum - 3°, das Minimum hingegen - 6° Celsius.

Advertisement for Odol Das Mundwasser, featuring a large stylized logo and text.

Budapester Börsenkurse. 25. Februar. Table with columns for various financial instruments like Staatsanleihen, Wechsel, etc.

Table with columns for various commodities and exchange rates, including flour, oil, and other goods.

Liquidations-Kurse vom 25. Februar. Table with columns for various exchange rates and financial data.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveratenscheines ausgeliefert. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einzeilung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unierer Expedition (V., Waldneubau-ort 24) und zur Bequemlichkeit des Publikums in folgenden Blättern:

I. Bezirk:
Festung: Subw. Polstschel, Traffl.
Buddanblung.

II. Bezirk:
Hauptgasse 2. Subw. Polstschel, Buddanblung.

III. Bezirk:
Alteisen: Szentmiklóskör 8. Frau Karl Nagy, Traffl.

IV. Bezirk:
Johannstr. 14. Subw. Polstschel, Traffl. Reckemérg. 14. Frau Anna, Traffl. Pariserstr. 7. Frau Jozsef Tuzs. Universitätsstr. 5. Frau Emerich Schneider, Traffl.

V. Bezirk:
Leopoldstr. 8. Julius Schöb, Traffl. u. Postamtsstr. 2. Dortheagasse 13. Subw. Polstschel, Traffl. Diakonergasse 1. Frau Anna, Traffl. Gold-utca 9. Stephan Mihályfalvy, Traffl. Föld-utca 10. Lukács Vilmos, Kellam- und Annoncen-Bureau.

VI. Bezirk:
Theresienring 45. Geheimesse, Traffl. Andrássystr. 38. E. Szalag, Traffl. Andrássystr. 48. Jóna Dobos, Traffl. Andrássystr. 84. J. Weber, Traffl. Waffner-Straße 65 (Hotel London). Dr. Armin Bauer, Traffl. Theresienring 30. Frau Mária, Traffl. Gaudystr. 17. Jenny Wolf, Traffl. Andrássystr. 50.

VII. Bezirk:
Arenastr. 14. Adolf Bauer, Traffl. Dortheagasse 20. Frau B. Nagy, Traffl. Andrássystr. 50. János Dobos, Traffl. Elisabethstr. 51. Frau M. J. J. Traffl. Andrássystr. 17. János Traub, Traffl. Erdmüllergasse 2. Frau Mária Schneider, Traffl. Föld-utca 69. Frau Wilhelmine Schneider, Traffl. Elisabethstr. 2. Petrus, Föld-utca 14. Frau. Schmidt, Föld-utca 1. J. Popper, Traffl.

VIII. Bezirk:
Miklóstr. 18. Frau Mária, Traffl. Józsefstr. 2. Frau Mária, Traffl. Józsefstr. 50. Genieze Meis, Traffl. Józsefstr. Nr. 83. Gaudy, Traffl. Föld-utca 1. Wilhelm Szoranyi, Traffl. Föld-utca 57. Frau Anna Richter, Traffl. Dortheagasse 51. Frau. Schmidt, Traffl.

IX. Bezirk:
Hellerstr. 33. Leop. Mayer, Traffl. u. Postamtsstr. 2.

X. Bezirk:
Steinbrunn, Sigetstr. 2. Frau. Schmidt, Traffl. u. Postamtsstr. 2.

XI. Bezirk:
Károlystr. 10. Frau. Schmidt, Traffl. u. Postamtsstr. 2.

10 Privatfreunde und Wiederverkäufer für größte Kuriosität. Jedermann staunt. Jedermann kauft 1-12 Stück. 500 Kronen und mehr von Reisenden per Monat erzielt. Ch. Horton, Kattowitz 2038, Deutschland. 21900

Zu einem oberungarischen gutgehenden Wirtschaftsgeschäft wird Geschäftsführer mit Provision gesucht. Eine spätere Uebergabe des Geschäftes auf Verrechnung nicht ausgeschlossen. Adr. in der Exp. 22157

Cigarettenhülfsen-Fabrik ersten Ranges sucht per sofort 2 ausschließlich in der Branche eingeführte Reisende. Offerte unter Chiffre „Cigarettenhülfsen 127“ an die Exp. 22127

10 Kronen an einem Tage kann man verdienen durch den Verkauf meines neuen 20 Heller Haushaltungsartikels, den jede Hausfrau braucht und kauft. Personen jeden Standes, Kaufleute, Hausierer, Agenten, Galanteriehändler, Spezererhändler, selbst in dem kleinsten Dorfe, die auf eigene Rechnung kaufen können, zum Wiederverkauf sofort gesucht. Prospekte und Abbildungen sofort gratis und franco. Metallwaarenfabrik Barna, Preßburg, Postfach 63. 22161

Komptoiristin, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, in Anfangsstellung gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen an die Exp. erbeten unter Chiffre „Komptoiristin 193“. 22193

Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent, von der Tuch- oder Manufakturbranche, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Leitersdorf 63. Társsa, Nagykorona-utca 32. 22194

Junger Kommiss der Schnittwaarenbranche, tüchtig, flinker Aufwärmer, wird per sofort dauernd angestellt bei Kottenberg J., Zólyom. 8642

Kommiss der Kleider-, Schuhe-, Herren- und Damenmodewaarenbranche, tüchtiger Verkäufer und Auslagearrangeur, der ungarischen, deutschen und rumänischen Sprache mächtig, wird acceptirt; nur solche, die sich für diese Stelle fähig fühlen, wollen ihre Offerte nebst Gehaltsansprüche einreichen an Goldmann Samu, Szászregén. 8623

Gut ungarisch-deutsch stenographirende Dame für baldigen Eintritt gesucht. Offerte mit Angabe von Referenzen, Erfahrungen u. unter „Ambition 179“ an die Exp. 22179

Ein Lehrbursche aus bestem Hause wird für sofortigen Eintritt aufgenommen. Offerte sind zu richten an Schulz Armin, Kuttia. 8627

Maschinenschreiberin, die der deutsch-ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist, in beiden Sprachen stenographirt, findet dauernde Anstellung bei hiesiger Aktiengesellschaft. Anfangsgehalt 100 Kronen. Offerte unter „Fleißig“ an Tenzer Gyula, Annoncenbureau, Szervitator 8. 5127

Junger Kommiss, jetzt ausgereist, wird in einem hiesigen Manufaktur-Engros-Geschäfte aufgenommen. Bruder Roth junior, Karlsring 17. 22203

Auditor-Blagagent, nachweisbar gut eingeführt, wird gesucht. Offerte unter Chiffre „Spezialität 202“ an die Exp. 22202

Kommiss der Spezerer- und Eisenbranche, ungarisch, slowakisch, deutsch sprechend und schreibend, wird bei Wilhelm Kuffler u. Sohn, Rózsahegy, aufgenommen, wohin Offerte nebst Gehaltsansprüche zu richten sind. 8630

Elektrische Reflektoren-Unternehmung acceptirt Agenten gegen hohe Provision. Felső-erdősor 5. 22223

Kommiss, Jsr., unter 20 Jahre, der Manufaktur-, Schuh- u. Konfektionsbranche, ungarisch, deutsch, slowakisch sprechend, wird acceptirt. Offerte mit Gehaltsansprüchen (bei freier Station) und Eintrittszeit an Stein Lehel, Körömpa, Szepes-u. 22187

Intelligente, ernste Beschäftigte, die Lust hat, in der Wirtschaft zu verweilen, für gräßliches Haus gesucht. Adresse in der Exp. 22198

Részlet-áruházhoz növelni ember, ki már hasonló üzletben tevékenykedett, mint üzletvezető melőbbi belépésére kerestetik. Ajánlatok eddig működés, curriculum vitae, referenciák és fizetési igények megjelölésével, bizonyítvány másolaikkal felszerelve „Részlet“ jelleg alatt Győri és Nagy hirdetési irodájához, Budapest, Magyar-utca 8, küldendő. 3867

Verkaufszettel, Brillanten, Zinelen taufe zu höchsten Preisen. Singer Jakab, Zuzweller, Király-utca 91. Ede Jlabellagasse. 21757

Verkaufszettel von Brillanten, Gold, Silber taufe oder löse selbe aus und bezahle in besten Preise. Schiller, Sip-utca 8. 7896

Legszolidabban beraktározunk készpénzreleggel bármennyi ingóságokat, árukat, berendezéseket mintaszertü raktárainkba. Ingóságokat értékesítő és beraktározó vállalat, Rákóczi-ut 19. Telefon 110-08. 6850

Kösl. Quartier
Wohnung, Verpflegung für intelligenten Herrn Rottenbiller-utca 62, II. 2. 1299

Mietung u. Vermietung
Gewölblokal mit Portal u. Hinterhof, sofort zu vermieten. József-körút 78. 22206

Dienst u. Arbeit
Bádogos házmesteri állást keres. Liszt Ferenc-ter 11, földszint 8. 21126

Deutsches Dienstmädchen gesucht. Zu melden Hermianuta 43, Nachm. 4-8. 22176

Eine Pipere-Büchlerin empfiehlt sich in Geschäftshäuser. Podmaniczky-utca 33, I. 15. 30788

Diverse
Wanzen sind total austrotbar mittelst Keiner's „Acantia“-Tinktur in Flaschen à 60 Heller und 1 Liter 3 Kr. nebst Pinsel. **Wanzen, Schwaben- und Ruffenpulver** in Dosen à 80 Heller und 2 Kronen, unfehlbares Mittel. Hauptdepot bei **Keiner Géza**, Budapest, VI., Podmaniczky-utca 35. Telefon. Vollständige Ausrottung gegen Garantie billig übernehmen. 21908

Gratis bekommen Sie ein Manipulationsbuch zur Herstellung von feinstem Rum und Liqueuren bei **A. Waterlich Budapest, VII., Dohány-utca 5.** 3823

Erfindung für Wagen und Kutschen. Kadabfall ausgefallen, billiger Massenartikel, Lizenz oder Patent vertauslich. Patentabtheilung des Maschineningenieurbureau Aron u. Molnár, Budapest, Garay-utca 5. 2127

Beobachtungen, Recherchierungen, delikate Aufträge, allerlei Informationen, jederlei heikle Kommissionen in Ehe-, Familien-, Geschäfts- und Privatangelegenheiten besorgt verlässlich. Bokor, Erzsébet-körút 52. Telefon 84-61. 22100

Porszivógéppel lakás pormentesítést, padlóbeeresztést, polskairtást jótállással olcsón vállal Ablak, **lakás-tisztítási** vállalat Netter, Andrássy-ut 56. Telefon 16-13. 22114

Obst.
Tafeläpfel, gesunde, schöne Exemplare, Parinen, Rosmarin, Dörbkäse, Szecseife und Pogácsa, edle Sorten, gemischt 3.50, wunderhübsche Tafeltrauben 4.-, hochfeine Butterbirnen Kr. 6 per Fünftel-Postkorb versendet frostfrei verpackt Alexander Nyikos in Kecskemét. 22210

Blutorangen, honigfüße, allerbeste Sorte, ein Fünftel-Postkorb 2.60, Originalkorb 100 Stück 5.-, Originalkiste 360 Stück 12.-, riesengroße Rastatorangen, blutrothe, primissimo Originalkiste 100 Stück 12.-, Mandarinen 100 St. 5.-, Karfiol wunderhübscher Originalkorb 18 Rosen 4.-, Fünftel-Postkorb 2.50, Limoni 2.-, riesengroße Maroni 2.40 Kr. per fünf Kilo versendet garantierte frostfreie Verpackung, mit Nachnahme Jozsef Major, Südfürchten-Engros, Budapest, Molnár-utca 39. 22207

Müsse, 2 Wagon, heurige, gesunde, dünnhäutige für Aufschläger vorzüglich empfehlbar per Meterzentner 38 Kr. verkauft. Sorelli Bajetto, Budapest, Ferencz József rakpart 6. 22212

Korrepondenz.
Grethe! Seit der Reise Budapest-Wien-Erfurt unbar ungetrieben, suche ich Dich, Adresse von Freundin vergessen. Eislaufplatz auch vergeblich gesucht. Schreibe sofort poste restante unter Adresse „Wien“, Budapest, Hauptpost, Kronprinzgasse, da ich jetzt oft in Budapest bin. 30747

Welcher gutherzige Herr hilft einer hübschen, jungen Frau mit ein paar Gulden? Briefe unter „Februar 780“ an die Exp. 30781

Reingold hat Brief von Norddeutscher, 30782

F. K. M. erliegt Brief. 30781

„Domina.“ Brief erhalten, erwarte baldige Befehle. Gehörjamster Unterthan Julius. 30791

14. Jüngsten Dank für Briefe, werde mein möglichstes thun und hoffentlich mit Erfolg. Geschichte mit Bild sehr gestreut, thut mir schredlich leid. Bin sehr brav und mache mit Sehnsucht. Jüngste Küsse! 22219

„Rosa.“ Bin verzweifelt über Dich Allerliebste. Keine Nachricht bekommen kann. 22221

Einvertrauten. 22214

Asszonyaim, mire való a daczolás és életuntság? Azért, hogy az arczbőrenem szép? Már sokkal csunyabb nőkn is segített és segiteni fog bärkinék, ki hozzá fordul bizalmasan „Ninon de L'Enclos“, csak közölje vele címét Schwarz József hirdetőjébe, Andrássy-ut 7. 6873

Junger intelligenter Wiener sucht die ehrl. Bekanntschaft einer die englische Sprache beherrschenden Dame, Deutsche Züchtrinnen erb. unter „Angeknüpft 103“ Exp. 82103

Mädchen wünscht ehrl. Bekanntschaft eines sicherangestellten Herrn. Unter „Schöne Augen 106“ an die Exp. 82106

Feines 23jähr. Fräulein sucht ehrl. Bekanntschaft mit solidem Herrn. Unter „Sternengold 109“ an die Exp. 82110

Junger Mädchen will mit Herrn in ehrl. Korrespondenz treten. Unter „Ariane 107“ an die Exp. Anonymes Papierkorb. 82107

Heirathsanträge.
Fabrikant wünscht behufs Ehe vermög. Mädchen oder junge Witwe kennen zu lernen. Unter „Geschäftsmann 110“ an die Exp. 82110

Mangel an Bekanntschaft suche ich für meinen Sohn Israel, 25 Jahre alt, hübsche stattliche Erscheinung, selbstständiger Fabrikant, in einer wunderhübschen ungarischen Provinzstadt in der Nähe Wiens, mit einem Vermögen von Kr. 40.000, jährlicher normaler Reingewinn Kronen 20.000, ein nettes, gebildetes häuslich erzogenes Mädchen aus gutem Hause, mit einer Baarmitgift von Kr. 25.000 bis 30.000, welche ihr Eigenthum verbleiben können. Vermittler Papierkorb, Anonymes zweifelslos. Strengste Diskretion verbürgt u. geordert. Gefällige Anträge unter der Chiffre: „Einfach aber fein 086“ an

Einheirat in ein gut gehendes elektrotechn. Geschäft bietet sich isr. jung. Manne. Außer Betheiligung 15.000 Kr. Baarmitgift. Mädchen intelligent, hübsch, aus guter Familie Anträge unter „Geschäft 2810“ an Gaajenstein & Bogler, Budapest, Dorothya-utca 9. 4429

Möchte mich passend verheirathen. Habe 8000 Kr. fixes Einkommen, in sicherer pensionfähiger Stellung. Kann auch armee, aber braves Mädchen sein. Nur mir zuzugende Briefe werden beantwortet, weil sonst Postporto zu viel. Gef. Zuschriften unter „Guter Mann 119“ an die Exp. 82119

Intelligenter Herr, mitte vierzig, verheiratet, sucht Bekanntschaft mit angenehmer, wenn auch älterer, unabhängiger, gutsituirter Dame, um manchmal einige angenehme Klauerstunden zu verbringen. Materialles Interesse ausgeschlossen. Gef. Zuschriften unter „Unser Geheimnis 112“ an die Exp. 82112

Junger Witwe, kinderlos, mit elegant eingerichteter Wohnung, möchte einen anständigen Mann nicht über 35 Jahre heirathen. Briefe unter „Hübsch 225“ an die Exp. 83225

Verath. Für meinen Neffen, Christ, Dreißiger, vermögend, Staatsbeamter, suche entsprechende Partie. Ausführliche Anträge unter „Erst 333“ an die Exp. 83833

Suche für meine Schwester hübsches, isr. Mädchen in den dreißiger Jahren, wirtschaftlich, mit einigen tausend Gulden und Einrichtung einen älteren ehrbaren Gatten mit sicherem Einkommen. Briefe unter „J. 567“ an die Exp. 84567

Junger Gastwirth, kinderloser Witwer, sucht tüchtige anständige Köchin vom Geschlecht, mit einigen tausend Gulden zu ehelichen. Briefe unter „Glückliche Wirthin 105“ an die Exp. 82105

Suche für meinen Freund, intelligenten Kaufmann, Befähiger und Eigenthümer eines großen Geschäftshauses in einem sehr frequentierten Sommerort, eine passende christliche Lebensgefährtin welche Vorliebe zum Gesäch hat, von sympathischem Wesen ist und freudliches Benehmen hat. Mittlere Statur, Alter 18 bis 25 Jahre. Wegen Abfertigung der Geschwister Mühsig von nicht unter 30.000 fl. erforderlich. Kur ernste Anträge, jeder Scherz verboten. Persönliche Rücksprache willkommen. Informationen können anstandslos eingeholt werden. Strengste Diskretion verbürgt. Gef. Zuschriften unter „Osterglocken 104“ an die Exp. 82104

Offene Stellen.

Buchhalter zum Eintritt per 15. März oder eventuell später gesucht, der ungarischen, deutschen und slowakischen Sprache mächtig ist, ledig. Offerte, Zeugniskopien und Referenzen an Nagel Mór fia, Galgócz, erbeten. In Landwirtschaft Versirte bevorzugt. 22162

Tüchtiger Reisender wird von ertranger hiesiger Aktiengesellschaft der Metallwaarenbranche aufgenommen. Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung unter „Részvénytársaság 2792“ an Gaajenstein & Bogler, Budapest, Dorothagasse 9. 4424

Intelligenter junger Beamter, aus gutem Hause, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, zur Waarenmanipulation von hiesiger ertranger Aktiengesellschaft der Metallwaarenbranche gesucht. Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung und Gehaltsanspruch unter „Részvénytársaság 2793“ an Gaajenstein & Bogler, Budapest, Dorothagasse 9. 4420

Magyar és német nyelven, gyorsírázatban teljesen jártas fiatalember vagy nő, melőbbi belépésre felvétetik. Kezdő javadalmazás havi 100 korona, esetleg lakás, tüzelés. Fried Kálmán és fia, Komárom. 8621

Realitäten.
Grundverkauf. In der Gemeinde Maticeva (Eisenbahnstation) bei Ruma haben wir ein hübsches Haus mit Kuchenzimmer und Getreidemagazin zu verkaufen. Sehr geeignet für einen Kaufmann oder Gastwirth. Brüder Handler, Ruma, Symien. 8613

Moderne Villa, 28 Minuten vom Westbahnhof entfernt, in Göd, an der Donau gelegen, 5 Zimmer und Nebenräume, vollständig bequem eingerichtet, gepflegter Garten, zu verkaufen. Näheres Ferencziok-tere 3, I. 2. Agenten ausgeschloffen 22175

Geld.
Pénzt rögtön butorra zongorára, varrógépre, kereskedelmi árukra, melyeket legutányosabban bizományba beraktároz, **Tauber és Társsa. VI., Nagymező-utca 25.** 5081

Handverkauft. In der Gemeinde Maticeva (Eisenbahnstation) bei Ruma haben wir ein hübsches Haus mit Kuchenzimmer und Getreidemagazin zu verkaufen. Sehr geeignet für einen Kaufmann oder Gastwirth. Brüder Handler, Ruma, Symien. 8613

Moderne Villa, 28 Minuten vom Westbahnhof entfernt, in Göd, an der Donau gelegen, 5 Zimmer und Nebenräume, vollständig bequem eingerichtet, gepflegter Garten, zu verkaufen. Näheres Ferencziok-tere 3, I. 2. Agenten ausgeschloffen 22175

Geld.
Pénzt rögtön butorra zongorára, varrógépre, kereskedelmi árukra, melyeket legutányosabban bizományba beraktároz, **Tauber és Társsa. VI., Nagymező-utca 25.** 5081

Handverkauft. In der Gemeinde Maticeva (Eisenbahnstation) bei Ruma haben wir ein hübsches Haus mit Kuchenzimmer und Getreidemagazin zu verkaufen. Sehr geeignet für einen Kaufmann oder Gastwirth. Brüder Handler, Ruma, Symien. 8613

Moderne Villa, 28 Minuten vom Westbahnhof entfernt, in Göd, an der Donau gelegen, 5 Zimmer und Nebenräume, vollständig bequem eingerichtet, gepflegter Garten, zu verkaufen. Näheres Ferencziok-tere 3, I. 2. Agenten ausgeschloffen 22175

Geld.
Pénzt rögtön butorra zongorára, varrógépre, kereskedelmi árukra, melyeket legutányosabban bizományba beraktároz, **Tauber és Társsa. VI., Nagymező-utca 25.** 5081

Handverkauft. In der Gemeinde Maticeva (Eisenbahnstation) bei Ruma haben wir ein hübsches Haus mit Kuchenzimmer und Getreidemagazin zu verkaufen. Sehr geeignet für einen Kaufmann oder Gastwirth. Brüder Handler, Ruma, Symien. 8613

Moderne Villa, 28 Minuten vom Westbahnhof entfernt, in Göd, an der Donau gelegen, 5 Zimmer und Nebenräume, vollständig bequem eingerichtet, gepflegter Garten, zu verkaufen. Näheres Ferencziok-tere 3, I. 2. Agenten ausgeschloffen 22175

Geld.
Pénzt rögtön butorra zongorára, varrógépre, kereskedelmi árukra, melyeket legutányosabban bizományba beraktároz, **Tauber és Társsa. VI., Nagymező-utca 25.** 5081

Handverkauft. In der Gemeinde Maticeva (Eisenbahnstation) bei Ruma haben wir ein hübsches Haus mit Kuchenzimmer und Getreidemagazin zu verkaufen. Sehr geeignet für einen Kaufmann oder Gastwirth. Brüder Handler, Ruma, Symien. 8613

Moderne Villa, 28 Minuten vom Westbahnhof entfernt, in Göd, an der Donau gelegen, 5 Zimmer und Nebenräume, vollständig bequem eingerichtet, gepflegter Garten, zu verkaufen. Näheres Ferencziok-tere 3, I. 2. Agenten ausgeschloffen 22175

Geld.
Pénzt rögtön butorra zongorára, varrógépre, kereskedelmi árukra, melyeket legutányosabban bizományba beraktároz, **Tauber és Társsa. VI., Nagymező-utca 25.** 5081

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 26. Februar 1909.

Neues Pester Journal

Seite

Nemzeti Színház.

Évi bérlet 37.
Előszór:
A két férfi.
Fümmü 4 felvonásban. Irta Alfred Capus. Fordította N. N.
Selyméné Rákosi
Marcel Delonge Somlai
Paul Champain Fethes
Therése Alsóghy
Jocqueline Evrard Lenkei
Bridou Gál
Anthéor graf Horváth
Rya Molnár
Sauvenel Szőke
De Limiera Bónis
Rosalie Munkácsi
Komornyik Narczis
Este fél 8 órákor.

Magy. Kir. Operaház

Évi bérlet 38.
A hegyek alján.
(Tiefenland.)
Zenédráma egy előjátékban és 2 felvonásban Irta Lothar Rezső. Fordította Váradny Sándor. Zenéjét szerzte D'Albert Jenő.
Sebastiano Takács
Tommaso Venczell
Pedro, pásztor Körönczy
Marta Szamosi
Nuri M. Szeyer
Pepa Payer M.
Antonia Ambrusné
Rosalia Váradny M.
Nándor, pásztor Déri
Moruccio Dalnoki
Plebános Gáborhelyi
Egy pór Gőnczi
Kezdeté 7 órákor.

Vigszínház.

A kivándorló.
Színmű 4 felvonásban. Irta Herceg Ferencz.
Haffaludy herceg Fenyvesi
Pálfalvy Góth
Szentgróthy Tanay
Jessie Harmat
Hegyi, úgynök Tapolczai
Keresztessy Vendrey
Mihályi Szerémi
Mihályiné Rónaszéki
Adel Hegedűs
Kelemen Hegedűs
Bóka Balassa

Reperioire des Nationaltheaters. Samstag, 27. Februar, „A két férfi“ (3. Abt. 38.) Sonntag, 28. Februar Nachm. „Falusi verebek“ (Abt. 38.)
Reperioire der kön. ung. Oper. Samstag, 27. Februar „Fidelio“ (3. Abt. 39.) Sonntag, 28. Januar, „Lammermoor Lucia“ (Tänzerstücke) (3. Abt. 40.)
Reperioire des Stadttheaters. Samstag, 27. Februar, zum ersten Male „Morál“, Sonntag, 28. Februar, Nachm. „Israel“, Abends „Morál“.
Reperioire des ungarischen Theaters. Samstag, 27. Februar, „Falusi idill“, Sonntag, 28. Februar, Nachm. „A császár katonái“, Abends „A meztelen nő“.
Reperioire des königlichen Theaters. Samstag, 27. Februar, „Táncos huszárok“, Sonntag, 28. Februar, Nachm. „A nagymama“, Abends „Táncos huszárok“.

Véres Nagy
Kriszta, főpinczér
Henrik
Rendőr
Kazalozky Dajka
Bárdi Sarkadi
Just

Király Színház.

Kezdeté fél 8 órákor.
Táncos huszárok.
Operett 3 felvonásban. Irta: Rajna Ferencz. Zenéjét Szep Ernő verseire szerzte: Szirmai Albert.
Hubert Egon Gábor
Von Klügen Szirmai
Von Saarburg Osizér
Canisius Papir
Herma Erdei
Tea Petráss
Dürrenstein Sáfány
Erna, a felesége Nyarainé
Hertha Harmath
Frolocker dr. Raskó
Gehring dr. Sántha
Prokseh Németh
Éde, suszterinas Ötvös
Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház.

A meztelen nő.
Színmű 4 felvonásban. Irta: Henri Bataille. Ford. Adorján Andor.
Pierre Berniere Csontos
Herzog Törzs
Rochard László
Graville Réthy
Rosini Z. Molnár
Lsiague Dobi
Roussel Kármendy
Arnheim Rátai
Chailard Vándori
Catin Vágó
Versaille Czobor
Sallier Papp
Louise Cassagne Medgyaszay
Hercegné Porrai R.
Suson Cassagne Loránt
Monbriné Kasch
Carsinné Tarnoky
Isadora Lorinz Fábian
Nini Tóth
Emma Zala
Apelóné Bera
Kezdeté fél 8 órákor.

Urania Színház.

Este fél 8 órákor.

A francia forradalom.

FOLIES CAPRICE

VI., RÉVAY-UTCA 18. Telefon 14-22

Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott
Beginn der Vorstellung um 10 Uhr.
Heute 9 1/2 Uhr „Az első stáció.“ Bolozat irta Satyr. Rendező Rott Sándor. Zum Schluss 11 Uhr: „Bade zu Hause.“ Szenen aus einem Dampfbade von Satyr. Regie: A. Rott.
Tageskasse Vormittags 9-1 und Nachmittags 3-6. Im I. Stock Casino de Paris Tanzattraktionen erster Ranges. Beginn 1/2 12 Uhr.

ROYAL ORFEUM

ERZSÉBET-KÖRUT 31. TELEFON 10-22

Jeden Abend 8 Uhr: Das reichste Budapest Program. Neue Woffen! Conté Pamoulette. Das Heiligensquartier. Neue Schlager! Gelänge u. Walzerchen. Der Gassenhauer. Die vier Tamen und der Dub. Wiffmiquette's Tanz mit Carth. König Milan's Sohn nur noch drei Tage. Jann und Nymphé. Die internationalen Schönheitsconcurrenz am 10 Tage prolongirt. Wiffmiquette's Heilig Das Schatzkammerfanden, foliofater Saderfolo. Da las Gentleman-Brimes. Das Must der Woche und 12 Mitrationen. Sonntag Nachmittags halb 4 Uhr Vorstellung bei erachtigter Preisen. Billetvorverkauf ohne Normerfahbühr von 10-2 und 3-6 Uhr an der Tageskasse. Im prachtvollen Spiegelaal des Wintergartens: Royal Cabaret. Complet, neue Tanzattraktionen bis Morgens 5 Uhr.

ETABLISSEMENT TÁTRA

Telefon 15-10 VII., Király-utca 77. Telefon 15-10

Kurzes Gastspiel des ausgezeichneten Humoristen
Theodor Woller
D'Almroser Kunstgesang.
BAUMER UND BAUMER
Urkomisch! **Olyette** Urkomisch!
Janke Dudle Girl
und das grosse Februarprogramm.
Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 8 Uhr.

PARISIANA-MULATÓ

MARMORPALAST.

Szerecsen-utca, gegenüber der Oper.
Direktor **A. FRIEDMANN.** Telefon 161-40.

Tageskasse v. Vorm. 10 bis Abends 7 Uhr. Beginn 1/2 10 Uhr.
Nur noch kurze Zeit das allgemeine Sensation erregende Februar-Programm.

Die grössten Tanz- u. Gesangskünstler der Welt: **4 FARABONIS**

und die sonstigen erstklassigen Attraktionen.
Im Wintergarten: Von 12 bis 1 Uhr Mitternacht Cabaret-Vorstellung unter Mitwirkung **Constance de Linden, Elsa de Sylvia, Mattasch und Seth Weeks** etc.

Täglich 1 Uhr Nachts: **grosse Tanzunterhaltung** unter Mitwirkung v. 3 Kapellen. Entrée 1 Krone.

MANDL-féle MULATÓ

Király-utca 39.

Igazgatók: **VASVÁRI és HOHENBERG.**
Heute Benefice

ROSEÉ JENŐ.

Auftreten mehrerer hervorragender Attraktionen.
Um zahlreichen Zuspruch bittet der Beneficiant.

Vom hohen königl. ung. Unterrichtsminister mit Anerkennungsschreiben **Dr. J. Z. Batizfalvy's** erstes hauptstädtisches

Zahnärztliches Institut

nach dem **KAROLY-KÖRUT** Nr. 3 verlegt.
Heilung von schmerzhaften Zähnen. Dauerhafte Plombirungen. Zahnoperationen (auch mit Narkose).
Kunstzähne ohne Gummien, Goldbrücken, Zahnkronen. Anfertigung u. Einpassen von bestens verarbeitbaren Zahngebissen.
Gegen Garantie zu festgesetzten mässigen Preisen.
Jede Auskunft gratis. Aus der Provinz erhalten ihre Kunstzähne binnen einem halben Tag.

Seltene Gelegenheit!

Wegen Demolierung des sogenannten „Pariser Hauses“, **Koronaherczeg-utca 2**

Billiger MÖBEL-Verkauf.

Sämtliche am Lager befindlichen modernen Möbel werden mit Garantie sehr billig verkauft.
Ungarische Möbel-Industrie-Gesellschaft
Varga Mihály és Társai.

Hangverseny és Bál

Vasárnap, 1909. február 28-án este pont 9 órákor a Royal-szálló nagytermében

— az —

Ujságkiadó Tisztviselők

özvegy- és árvaalapja javára rendezendő

Művész-estélyen

Közreműködnek:

- | | |
|--|---|
| Sándor Erzsé
m. kir. Opera. | Venczell Béla
m. kir. Opera. |
| Bendiner Hedy
m. kir. Opera. | Csontos Gyula
Magyar Színház. |
| Kornai Berta
Vigszínház. | Sarkadi Aladár
Vigszínház. |
| Németh Juliska
Nagy Endre Cabaret. | Ferenczy Károly
Nagy Endre Cabaret. |
| Kabos Ilonka
zongoraművésznő. | Király Ernő
Királyszínház. |

1. ker. honvédezenekar.

Az énekszámokat **Stefanides karmester** kíséri zongorán.
Meghívók és jegyek minden ujságkiadóhivatalban kaphatók. Egyes jegy 4 kor., családjegy 10 kor. Este a pénztárnál egyes jegy 5, családjegy 12 kor.

Gründe.

Im **Kühlen Thal** sind 340 Parzellen á 300 □Klafter zu 4 und 7 Kronen auf 5jährige Ratenzahlung zu verkaufen.

Im **Maria-Kemete** sind 150 Baugründe á 500 □Klafter zu 3 Kronen auf 5jährige Ratenzahlung zu verkaufen.

Im **Kelenföld** sind 15 Baugründe á 300 und 400 □Klafter zu 18 Kronen auf 5jährige Ratenzahlung zu verkaufen.

Näheres beim Besitzer **Váradny**, Alsó erdősor 12 (neben der Rákóczi-Strasse). Telefon 105-38.

Die vollkommensten geichtszreinigenden und Schönheitsmittel sind die jedes Gesicht erfrischende und verjüngende **Kriegner'sche**

AKÁCIA-Crème . . . 2 Kr.
-Pouder . . . 1 „
-Seife . . . 1 „

Geicht geschüt. Wunderbares Erfolg gegen Sommerhasser Reibeflecken, Runzeln, Bluntheit, etc. erweisen sich nicht nur bei uns, sondern in der ganzen Welt als ein. Heilmittel.
Hauptdepot: **Kronen-Apotheke, Budapest, Kálvinplatz.**
Postverhandt täglich.

Erstes Pressburger Militär-Vorbereitungs-Institut „Letz“

Pressburg, Wallonergasse 14.
Gegründet 1888. Telefon 483.

Mit 1. März. d. J. beginnt der Sommerhauptkurs für

Einjährigfreiwillige-Aspiranten,

die die Befähigungsprüfung im September hier ablegen und mit 1. Oktober. d. J. als Einjährig Freiwillige dienen wollen. Alle weiteren Auskünfte wie Programme erteilt kostenlos

Die Direktion.

Familien-Häuser!

Unmittelbar an der elektrischen Bahnhöhe in Rózsásföld werden moderne Villen für Familien errichtet. Mit geringer Anzahlung und weiterer Ratenamortifikation gehen die Villen sofort in das Eigentum der Betreffenden über. Ausführungen und Entwürfe übernimmt das „Mátyásfelder Villenbau-Unternehmens-Architektur-Bureau“, Budapest, VIII., József-körut Nr. 31 b. I. Stock 2. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann I., Direktor. Hagemann-stall 17.
Letzte Woche! **The Harmony Four, The Braks, Miss Volta**
und das übrige 10 Nummern umfassende Programm. Beginn 8 Uhr. Vorverkauf 10-1 und 3-6 Uhr an der Tageskasse. Telefon 93-36.

BUDAPESTI CABARET BONBONNIERE
VI., Teréz-körut 28. Telefon 52-38.
Heute und jeden Abend 1/2 10 Uhr:
Gastspiel der „Münchener Scharfrichter“. (Nur kurze Zeit!) **Marya Delvard, M. Henry, Karl Hollitzer, Heinz Lebran, Arcus Troil, Oskar Len.** (Gründer und Hauptmitglieder der „Scharfrichter“ und des „Nachlicht“-Cabarets.) In Budapest zum ersten Mal. Ausserdem das glänzende ung. Programm. **Aerztliches Konsilium.** (Sinfire mit bekannten Masken.) **Zsuzsi Manó és lapja: A virgács.** (Scherz.) **Orpheum im Cabaret.** (Variété-Pagodie.) (Der zweite Theil ist vollständig deutsch.) Karten zu 5, 3, 4 u. 3 Kronen. Vorverkauf ohne Erhöhung. Weiteres die Plakate.

STEINHARDT MULATÓ.
Rákóczi-ut 63. Telefon 54-23.
Kezdeté 8 órákor! Ma és mindennap Ujdonság!
Egy nagy petite.
Bühnét. Irta Lucian. Ezt követi: **Szerelmi fészek.**
Bühnét 1 felv. Irták: Glinger és Teussig. Ford. Steinhardt. **Törvénnyel Steinhardt, Gyárfás, Rodics, Sándor,** férfi kettes. **Papay** teljesen új magánzámakkal, valamint: **The Sobbern,** amerikai ének és táncoktató, **Walords-család,** törvénnyel, **Matonka,** amerikai ének- és táncművész nő fellépő. **Jegyek:** váltások d. e. 9-12 íg és d. u. 3-6 íg **Rákóci-körut 63,** és ázv. **Kontl-Józsefné** tözsdéjében, **Audrássy-ut 29.** A remek télikeriben zene és táncoz regg íg. Kijűnő attrakciók. **Beleegő qij pines.** Vasár- és ünnepnep déltán mérce-kelt helyreú eloadás 1/2 órai kezdettel.

1909.

Allerlei.

(Wiederveröhnung des Königs von Sachsen mit seiner geschiedenen Gattin?) Aus Rom wird telegraphiert: Die „Stampa“ will wissen, daß Frau Toselli beschloffen habe, nach der Scheidung von ihrem Gatten, einen Modistenladen in Rom zu errichten. Andere römische Blätter wollen erfahren haben, daß zwischen dem König von Sachsen und seiner geschiedenen Gemahlin von verschiedenen Seiten Veröhnungsversuche unternommen werden. Man bringt die bevorstehende Reise des Königs nach Sizilien mit diesen Veröhnungsversuchen in Zusammenhang.

(Ein Trostbrief der Königin Elena an ihre Mutter.) Nach einem Belgrad Telegramm soll Fürstin Milena von Montenegro kürzlich von ihrer Tochter, der Königin Elena von Italien, einen Brief erhalten haben, in dem diese ihrer Mutter und ihrem Bruder-volke alle Unterstützung und Hilfe von Seiten Italiens und ihrer Person zusichert. Am Schlusse dieses Briefes soll es angehtlich heißen: „Seid Alle versichert, daß ich in dem Momente, in dem ich den Untergang meines Vaterlandes und meiner Heldenbrüder sehen werde, keinen Augenblick länger die Krone Italiens tragen werde. Hoffen wir, daß es nicht so weit kommt.“

(Ein Denkmal für Robespierre.) Während die Revolutionsmänner Danton, Marat und Camille

Desmoulins bereits ihre Denkmäler in Paris haben, fehlte ein solches bisher für Robespierre. Diese Lücke wird demnächst ausgefüllt werden. Wie man der „Frei. Ztg.“ mittheilt, hat sich in der französischen Hauptstadt soeben unter dem Vorsitz des Arbeitsministers Viviani ein Comité gebildet, dem eine ganze Anzahl bekannter Persönlichkeiten beigetreten sind, um dem berühmten Volkstribunen ein Denkmal zu errichten. Mit der Ausführung des Denkmals wurde der Bildhauer Marquet betraut.

(Von einer Flasche durchbohrt und getödtet.) In der Kaiserstraße — Stuttgart — kam ein flacher Brückenwagen, der mit Kohlenäureflaschen beladen war, bei einer Straßenkreuzung ins Rutschen. Hierbei fiel eine der Kohlenäureflaschen herunter, wodurch der Kopf dieser Flasche abgestoßen wurde. Die austretende Kohlenäure übte auf die Flasche einen so starken Rückstoß aus, daß sie in schräger Richtung wie eine Granate durch die ganze Straße flog. In ihrem Fluge traf sie einen Passanten in den Rücken und durchbohrte ihn vollständig, so daß der Betroffene sofort todt war.

(Der Tod im Ballsaal.) Aus Klagenfurt wird gemeldet: Bei dem glänzendsten Ballsaal der Saison in Klagenfurt, nämlich dem Balle des Deutschen Schulvereins, hat sich ein tragischer Vorfall ereignet. Der Lieutenant des 6. Husaren-Regiments

Adalbert Freiherr v. Sippe fiel, vom Herzschlag getroffen, während des Tanzes auf dem Parquet zusammen und war sofort todt. Baron Sippe war als ein schneidiger Reiter bekannt. Der Vorfall rief großes Aufsehen hervor.

(Prinz Kasimir Sapieha verunglückt.) Aus Teneriffa telegraphiert man: Die polnischen Prinzen Kasimir, Leon und Alexander Sapieha, drei Brüder, unternahmen gestern in der Bai in einer Barke einen Ausflug. Die Barke kenterte und Prinz Kasimir erkrankte. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Prinz hieß mit vollem Namen Kasimir Leo Philipp Prinz v. Sapieha-Rodenski und war am 26. Mai 1882 in Lemberg geboren, stand demnach erst im 27. Lebensjahre.

(Wie der deutsche Kronprinz seine Erfindungen verwertet.) Aus Berlin wird telegraphiert: In der Militär-Turnanstalt fand gestern eine Besichtigung statt, der auch der Kronprinz beiwohnte. Er ließ sich die drei besten Turner unter den zur Turnanstalt kommandirten Offizieren vorstellen und überreichte ihnen in Anerkennung ihrer Leistungen je ein Paar der von ihm erfundenen Mandettenknöpfe. Auf diese Weise finden die Knöpfe doch noch Eingang in das Publikum, obwohl sie wegen der mit Erfolg geltend gemachten Rechte Dritter nicht in den Handel kommen können.

4]

Schicksalsmächte.

Roman von Seadon Hill.
Deutsch von Ludwig Wachsler.

— Ich glaube, sie weiß noch immer in Ihrem Stadthause in Piccadilly, erwiderte Forsyth mit einer Befangenheit, die dem Anderen in seiner Verjüngtheit völlig entging. Aber schon im nächsten Moment fiel es Beaumanoir auf, daß die Auskunft so rasch bei der Hand war, nachdem er doch voraussetzen mußte, daß sein Freund seine — des Herzogs — Verwandte nicht kenne.

— Haben Sie denn Bekanntschaft mit Sybille Hanbury gemacht? fragte er.

— Ja, seitdem Sie nach Amerika gingen, lautete die Antwort. Ich hatte das Vergnügen, ihr zum ersten Male in meines Onkels Hause zu begegnen, meines Onkels, des Generals Sadgrove, der in Grosvenor Gardens wohnt. Ich glaube, Sie werden sich seiner erinnern?

— Ich erinnere mich in der That an den General, einen scharfsinnigen alten Herrn, dessen Augen zwei Bohrer gleich, sagte Beaumanoir. Aber was ist's mit Grosvenor Gardens? fügte er rasch hinzu. Die Familie Sadgrove wohnte ja immer in der Bruton Street?

— Ganz recht; aber sie übersiedelten letzte Weihnachts nach Grosvenor Gardens Nummer 140.

— Nummer 140! rief der Herzog aus. Dort kamen ja die Shermans als Gäste hin — Freunde von mir, die mit dem nämlichen Dampfer wie ich von Amerika herüberkam, fügte er hinzu.

— Ja, ich weiß, daß mein Onkel jem ein paar Amerikaner erwartete, von denen er sich nicht viel Vergnügen versprach, wenn gleich er die Reize der jungen Dame, die mit zur Gesellschaft gehört, nicht genug rühmen konnte. Sie sind aber sehr aufgeregt, Charley. Darf ich mir vielleicht die Frage erlauben, ob mein Onkel unversehens — einer zukünftigen Herzogin Obdach gewährt?

Der Herzog raffte sich gewaltsam empor und lenkte — unbeholfen genug — das Gespräch auf ein anderes Gebiet.

— Wir wollen nicht über mich, sondern über Sie plaudern, alter Freund, sagte er. Haben Sie sich jetzt weniger über die Welt zu beklagen wie vordem?

— Es ist immer das alte Lied, erklärte Forsyth achselzuckend. Man besserte mir vergangenes Jahr mit zwanzig Pfund, so daß sich meine Bezahlung als Sekretär dritten Grades im Ministerium des Neuhern gegenwärtig auf den fürstlichen Betrag von 230 Pfund jährlich beläuft. Und die Ausichten sind auch keine glänzenden. Wenn ich sechzig Jahre alt und ein gänzlich verbrauchter Fede fuchser sein werde, kann ich mich mit einem Ruhegehälte, der meiner jetzigen Bezahlung ungefähr entspricht, pensionieren lassen.

— So hören Sie mich an, Alex: wenden Sie dem öffentlichen Dienst den Rücken und kommen Sie zu mir, sprach der Herzog eifrig. Ich gebe Ihnen achthundert Pfund das Jahr und steigere Ihr Gehalt allmählig bis zweitausend Pfund. Als Wohnung weise ich Ihnen den Witwenstis in Prior's Tarrant

an. Sie können sich Privatsekretär, Verwalter oder was Sie sonst wollen nennen, nur kommen Sie. Ich bin nämlich ordentlich durcheinander gerüttelt worden durch — na ja, durch Alles, was ich erleben mußte, und möchte Jemanden in meiner Nähe haben, der mehr ist wie ein bloßer Miethling.

Forsyth erröthete vor Freude über den ihm gemachten Vorschlag und nahm ihn dankend an, worauf sich der Herzog erhob und sein Mahl bezahlte.

— Begleiten Sie mich zu Pattisons, forderte er seinen neuen Sekretär auf. Ich gehe darauf nach Piccadilly, um meinen Besitz anzutreten.

Die Geschäfte bei den Sachwaltern beließen sich auf kaum mehr als auf die Verabredung späterer Zusammenkünfte und waren alsbald erledigt, worauf Beaumanoir und Forsyth einen neuen Wagen nahmen, um nach dem West End zu fahren. Unterwegs erkundigte sich der Herzog eingehender nach seiner Waise Sybille, die er noch niemals gesehen hatte, theils in Folge seines Aufenthaltens in Indien, noch mehr aber, weil er sich seinen Verwandten fast ganz entfremdet hatte. Forsyth theilte ihm mit, daß sie während der letzten sechs Monate, da sie „sichtbar geworden“, mit kräftiger Hand den Haushalt des verstorbenen Herzogs geleitet habe.

— Sie kann doch kaum mehr wie ein Kind sein, meinte Beaumanoir. Keinesfalls kann ich mir eine achtzehnjährige Waise als Haushälterin bestellen, ohne den Leuten Anlaß zum Klatschen zu geben. Es fragt sich also, was mit ihr zu geschehen hat. Pattisons sahen mir, sie sei versorgt; aber ich kann sie unmöglich darüber aufklären, daß es nicht angeht, daß wir unter einem Dache wohnen. Was ist sie für ein Mädchen eigentlich, Alex?

— Da stellen Sie eine schwierige Frage an mich, erwiderte Forsyth. Sie sind jetzt ihr nächster Verwandter und das Oberhaupt der Familie. Seitdem ich Sybille Hanbury zum ersten Male gesehen, ist es mein heftigster Wunsch, sie zu meiner Frau zu machen, freilich ohne jede Aussicht, daß wir einander jemals angehören könnten. Ich konnte unmöglich um ihre Hand anhalten.

Mit freundschaftlicher Bewegung legte Beaumanoir die Hand auf das Anie des Anderen, indem er sagte:

— Mein lieber Junge, da ich noch unter den Lebenden weile, so sollen Ihre Ausichten für die Zukunft sich etwas freundlicher gestalten. Aber Sie haben meine Frage noch nicht beantwortet, wie wird Sybille mein Erscheinen auf der Bildfläche aufnehmen?

— Ich fürchte, sie ist voreingenommen gegen Sie. Ihr Bruder George sprach nicht viel Gutes über Sie, und sie ist über seinen Heimgang sehr betrübt, berichtete Forsyth. Um ehrlich zu sein, sprach ich gestern mit ihr und sie sagte mir, daß sie sofort zu packen beginnen werde, sobald sie die Gemüthsheit hat, daß Sie auf Ihrer Seereise nicht extrunken sind.

— Was für ein Gemüthsmädel! rief der Herzog aus. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, Alex, wenn Sie ihr in meinem Namen berichten wollten, daß sie sich nicht zu beeilen braucht, das Haus zu verlassen, denn ich werde für's erste abwechselnd in Prior's Tarrant und in einem Gasthose wohnen.

— Aber Sie sagten doch vorhin erst, daß Sie Ihren Besitz antreten wollen?

— Ich habe mich inzwischen anders besonnen. Aus gewissen Gründen, die ich Ihnen nicht darlegen kann, kann sich meine unmittelbare Nähe gegenwärtig für Andere sehr gefährlich gestalten, und es wäre mir sehr peinlich, meine schöne Waise irgend welchen Ungelegenheiten aussetzen zu müssen. Natürlich dürfen Sie aber derartiges weder ihr, noch Jemand Anderem gegenüber verlauten lassen.

Der Wagen hielt vor dem herzoglichen Palais und Forsyth unterließ es, das Staunen, das sich seiner bemächtigt hatte, im Worte zu kleiden. Als die beiden Männer die Stufen zum Eingangsthor emporstiegen wollten, kam ein Landauer langsam längs der Bordsteine dahergefahren und eine Dame, die allein darin saß, rief ihnen zu:

— Mich besuchen Sie gewiß nicht, Herr Forsyth, was? Sie sind zu stolz, um arme Leute gleich mir aufzusuchen, und machen jetzt Ihre Aufwartung schon lieber bei Herzögen?

Vergerlich trat Forsyth zu dem Wagen hin, um die feinschuhete Hand zu schütteln, die man ihm entgegenstreckte.

— Wie befinden Sie sich, Mrs. Talmage Eglinton? fragte er und fügte in mißbilligendem Flüster-tone hinzu: Das ist der Herzog.

Die Dame im Landauer musterte ruhigen Blickes den wartend dastehenden Edelmann.

— Sehr interessant! schnurrte sie und fügte so laut hinzu, daß es der Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit unbedingt hören mußte: Weshalb stellen Sie ihn nicht vor, statt ihn dort warten zu lassen? Sie wissen ja, daß wir Amerikaner auf Herzöge und Aehnliches ganz veressen sind!

Auf eine einladende Geberde Forsyth's, dessen Blick seinen Aerger aber deutlich erkennen ließ, hinkte Beaumanoir lächelnd heran. Sein Mißgeschick hatte ihn gewissermaßen zum Demokraten gemacht, und er war jederzeit geneigt gewesen, die Dinge von der komischen Seite aufzufassen, bis ihn die Tragödie von heute Morgens eines Bessern belehrte.

Mrs. Talmage Eglinton, eine hübsche Blondine mit eleganter Gestalt und kindlicher Stimme, beglückte den Herzog mit überströmender Freundlichkeit.

— Ich ließ meinen Wagen halten, um Herrn Forsyth zum Thee am Samstag bei mir einzuladen, plauderte sie. Ich hoffe, Euer Gnaden werden auch kommen. Ich wohne im „Hotel Cecil“ und werde sehr erfreut sein, Sie bei mir zu sehen.

Die Taktlosigkeit einer solchen Einladung auf offener Straße wirkte umso peinlicher auf Beaumanoir, als sie durch eine Ideenassoziation einen förmlichen Aufruhr in ihm entfesselte. Dieser leichtfertige Schmetterling von Frauenzimmer bewohnte die Räume unmittelbar neben jenen, in welchen Ziegler seine schändlichen Ränke spann und der schreckliche alte Mann ihm die Einzelheiten seiner verrätherischen Aufgabe enthüllt hatte. Seltsam auch, daß er eingeladen wurde, an der harmlosen Zerstreung eines Nachmittagsthees mit allen Anderen in dem Hotel und gerade an dem Tage theilzunehmen, da er in so gänzlich verschiedenen Geschäften dort zu thun hatte, denn Samstag war ja der Tag, an dem er Ziegler wieder aufsuchen sollte, um „weitere Weisungen“ von ihm entgegenzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)